Nr. 239. **Die Presse.** 34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 11. Oktober 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 10. Oktober (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 10. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auch gestern führte der Feind, vorwiegend in den Abend- und Nachtstunden, starke Angriffe auf der großen Kampffront zwischen Ancre und Somme. Sie blieben gänzlich erfolglos. — Angriffsversuche der Franzosen östlich von Vermandovillers wurden verhindert.

Heeresgruppe Kronprinz:

Beiderseits der Maas lebhafte Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei Kol. Ostrow (am Stochod) nordwestlich von Luzk warfen wir die Russen aus einer vorgeschobenen Stellung und wiesen Gegenstöße ab. Westlich von Luzk keine Infanterietätigkeit. — Deutsche Abteilungen stürmten mit ganz geringen eigenen Verlusten das Dorf Herbutow westlich der Narajowka, nahmen 4 Offiziere, 200 Mann gefangen und erbeuteten einige Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Karpathen sind russische Gegenangriffe vor unseren am 8. Oktober genommenen Stellungen an der Baba Ludowa gescheitert. — Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: An der Ostfront ging es überall vorwärts. Der Austritt aus dem Hargitta- und Baroler-Gebirge in die obere und untere Csik-Alt ist erzwungen. — Beiderseits von Kronstadt (Brasso) drangen die siegreichen Truppen den geschlagenen Rumänen scharf nach. Bisher sind aus der dreitägigen Schlacht von Kronstadt eingebracht:

1175 Gefangene, 25 Geschütze, darunter 13 schwere,

zahlreiche Munitionswagen und Waffen. Außerdem sind erbeutet

2 Lokomotiven, über 800, meist mit Verpflegung beladene Waggons.

Der Feind hat nach übereinstimmenden Meldungen aller Truppen sehr schwere Verluste erlitten. — Westlich des Vulkan-Passes wurde der Grenzberg Negrulut genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage ist unverändert. — Mazedonische Front: Der Feind setzte seine Angriffe gegen die bulgarischen Truppen im Cerna-Bogen (östlich der Bahn Monastir-Florina) fort. Er erreichte bei Skocivir kleine Vorteile. Sonst wurde er überall abgeschlagen.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Kehraus in Siebenbürgen.

Die Folgen der Hermannschlacht bei Hermannstadt werden immer deutlicher, immer wirksamer. Die Rumänen weichen auf der ganzen Ostfront. Auch ihre Westfront ist bei Orsowa, wo unsere Verbündeten wieder Gelände gewonnen haben, und südlich des Abschnittes Hötzing—Petroseny, wo die Grenzhöhen des Vulkangebirges, vor allem der Berg Sigleu (1485 Meter) genommen wurde, ins Wanken und ins Weichen geraten. Zwischen West und Ost, d. h. auf beiden Seiten und südlich des Rotenturmpasses (352 Meter), besonders bei Caineni, das bereits 12 Kilometer jenseits der Grenze liegt, halten die Bayern des Generals Krafft von Dellmensingen Zwischenwacht und Abwehrwacht. Im Osten aber und Südosten haben die Truppen des Generals Arz von Straußenberg und von Falkenhayn die rumänische Nord- und 2. Armee und die Reste der bei Hermannstadt geschlagenen 1. Armee stetig zurückgedrängt. General von Arz, ein Siebenbürger Sachse von Geburt, der seinerzeit hervorragenden Anteil nahm an der Erstürmung von Brest-Litowsk, treibt den Feind im Görgenygebirge zwischen dem Quellengebiet der beiden Kokelflüsse und dem Oberlaufe des Maros vor sich her. An der Großen Kokel haben ungarische Landsturmhusaren die Stadt Oderkellen (Szekely Udvarhely) besetzt. Im Stromgebiete der oberen Alt hat General von Falkenhayn den Geisterwald erkämpft und im frischen Draufgehen durchs Burzenland Kronstadt befreit. Vergebens zog der Gegner von Norden her Verstärkungen heran, dennoch wurde er in der Schlacht bei Kronstadt geschlagen. Törzburg (an der oberen Burza) wurde von uns genommen und auf der ganzen Linie der Feind zum Weichen gebracht. Der Kehraus in Siebenbürgen naht seinem Ende. Nicht lange mehr, und die Befreier können ins Rumänische eindringen. In der Dobrudscha blieb die Lage unterdessen unverändert. In sieghafter Abwehr halten die Verbündeten die russo-rumänische Armee nieder, während unsere Flieger die Bahnlinien und die feindlichen Marsch- und Munitionskolonnen angreifen und ihre Vorstöße nach wie vor bis Bukarest und in dessen Umgebung ausdehnen. Auch an der Donau wurde ein neuer Erfolg erzielt. Hatten neulich bulgarische Truppen die Insel zwischen Widin und Kalafat besetzt, so haben jetzt deutsche Streitkräfte, bestens unterstützt durch die den Strom beherrschenden österreichisch-ungarischen Monitore, die Insel zwischen Swistow und Zimnicea genommen. 157 Gefangene und 6 Geschütze fielen ihnen dabei in die Hand.

Dürftig ist und bleibt die Gegenwirkung der Armee Sarrail. Während am Struma die Engländer auf ihren bescheidenen Lorbeeren ausruhen, während am größten Teile der Zwischenfront (180 Kilometer) die Kämpfe des Stellungskrieges vorherrschen, bemüht sich der Feind auf seinem linken Flügel den Gewinn am Kaimakschalan und hinter dem Malka Nidzegebirge zu erweitern. Sein Ziel ist Monastir, sein Kampfgebiet der Raum beiderseits der Bahn, die von Florina nach dort führt. Im allgemeinen sind seine Angriffe gescheitert; nur östlich der Bahn gelang es ihm, auf dem linken Ufer der Cerna Fuß zu fassen.

Noch geringer sind die Aussichten der Fernhilfe, die sich für den Rumänen aus den Paralleloffensiven der Engländer und Franzosen einerseits, der Russen andrerseits ergeben. Die Russen haben westlich Luzk und südöstlich Brzezany (an der Zlota Lipa) neue schwere Niederlagen erlitten, ohne irgendwie Raum zu gewinnen. In den Karpathen haben sie sogar Raum verloren. Überraschend vorbrechend nahmen ihnen die Unseren an der Baba Ludowa beträchtliches Gelände ab. Mindestens ebenso schwer und blutig ist die Niederlage der Westmächte bei ihren erneuten Durchbruchsversuchen beiderseits der Somme am 7. und 8. Oktober. Auf einer Front von 25 Kilometer hat ihnen die Armee des Generals Fritz von Below Trotz und Spitze geboten. Bei Le Sars hat sie sogar Gelände zurückerobert sowie Gefangene und Beute eingebracht. Heiß und ruhmreich waren für uns die Luftkämpfe. Im September vernichteten wir den Feinden 129 Flugzeuge, während unsrerseits nur 21 Flugzeuge verloren gingen. Recht erfolgreich waren auch die Sprengungen der Kronprinzenarmee in den Argonnen . . . .

**

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Englische Verlustliste.

Die englischen Verlustlisten vom 6. und 7. enthalten die Namen von 217 Offizieren (45 gefallen) und 5516 Mann, bezw. von 199 Offizieren (71 tot) und 3492 Mann.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 9. Oktober meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Die feindliche Artillerie- und Minenwerfertätigkeit im südlichen Teil der küstenländischen Front dauert fort. Italienische Infanterie, die an der Karsthochfläche südlich von Nova Vas und im Abschnitte Görz gegen Sv. Katarina zum Angriff vorzugehen versuchte, wurde durch Sperrfeuer abgewiesen.

In den Fassaner Alpen kam es im Abschnitt Gardinal—Coldose zu stundenlangen erbitterten Nahkämpfen. Der angreifende Gegner — mehrere Bataillone stark — wurde völlig abgewiesen. Alle Höhenstellungen wurden von unseren Truppen behauptet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Streifzug österreichischer Seeflugzeuge.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober haben unsere Seeflugzeuge Bahnhof und militärische Objekte von **San Giorgio di Nogaro** und **Latisana**, ferner die Abwehrbatterien von **Porto Buso**, den Innenhafen von **Grado** und Batteriestellungen am **unteren Isonzo** erfolgreich mit Bomben belegt. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unversehrt eingerückt. Flottenkommando.

Drei Sonderzüge mit von den Russen gefangenen Österreichern italienischer Zunge

sollten am Montag, „Giornale d'Italia" zufolge, in Turin eintreffen, wo sie Minister Comandini empfangen wollte.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 9. Oktober gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Die verbündeten Truppen des Generals von **Falkenhayn** haben gestern den Feind bei Törczvar **(Törzburg)** geworfen und **Brasso** in erbitterten Straßenkämpfen gesäubert. Die aus der Haromszek herbeieilenden **Verstärkungen** des Feindes wurden südöstlich von **Földvaj** (Marienburg) angehalten und **geschlagen.** Die Rumänen räumen überall das **Schlachtfeld.** Gegenüber der in das **Hargitta-** und **Görgeny-Gebirge** eindringenden Armee des Generals **von Arz** leistet der Gegner stellenweise Widerstand. Nächst **Sistov** an der bulgarischen Donau bemächtigten sich — durch unsere Donauflottille unterstützt — deutsche Abteilungen und österreichisch-ungarische Pioniere einer von den Rumänen besetzten **Insel,** wobei **6 Geschütze eingebracht** und **3 Offiziere und 155 Mann gefangen wurden.**

Heeresfront
des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im **Ludova-Gebiet** entrissen deutsche Bataillone den Russen eine Höhe. Auf dem **Pantyr-Sattel** wurde ein Vorstoß des Feindes abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Unsere Stellungen zwischen Swiniuchy und **Kisielin** bildeten gestern abermals das Ziel starker russischer Angriffe, die beiderseits von Zaturcy drei- bis viermal nacheinander wiederholt wurden, aber für den Gegner neuerlich mit einem vollen, von den schwersten Verlusten begleiteten Mißerfolg endeten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 8. Oktober lautet:

Westfront: Es ist nichts von Bedeutung zu melden. — In der **Dobrudscha** ist die Lage unverändert.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 9. Oktober:

Rumänische Front: An der Donau besetzten wir durch einen plötzlichen Angriff mit Unterstützung einer Donauflottille eine Insel am Osteingang des Belen-Kanals westlich von Zimnicea. Wir machten 2 Offiziere und 150 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 6 Geschütze. In der Dobrudscha und an der **Küste des Schwarzen Meeres** Ruhe.

Über deutsche Ordensauszeichnungen für höhere österreichisch-ungarische Offiziere

erfährt die „Kreuzzeitung", daß während der Anwesenheit unseres Kaisers bei den Truppen an der Ostfront u. a. auch folgende österreichisch-ungarische Offiziere Ordensauszeichnungen erhielten: Generalmajor und Chef des Generalstabes der 2. Armee Dr. Bardolf die Schwerter zum Roten Adlerorden 2. Klasse und Generalmajor Berndt, Chef des Generalstabes der k. und k. 4. Armee, den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Schwertern.

Über die Kämpfe in Siebenbürgen

schreibt das Budapester Blatt „Az Est“, daß in den ersten zwei Wochen die Rumänen in beständiger Übermacht waren. Unsere Truppen hatten mit überraschend kleinen Verlusten große Erfolge errungen. Die rumänische Kavallerie versagte vollständig, während sich die Leistungsfähigkeit der ungarischen Husaren wieder glänzend bewährte. Daß die rumänische zweite Armee nirgends Atem schöpfen konnte, ist ein Verdienst der ungarischen Kavallerie.

Dem „Temps“ wird aus Bukarest gemeldet, um die Besetzung des östlichen Siebenbürgens und den Schutz des nationalen Gebiets sicherzustellen, hat der rumänische Generalstab beschlossen, die Truppen aus dem südlichen Siebenbürgen zurückzuziehen und sie auf das Grenzgebirge zwischen Orsova und Brasso zu verteilen. Infolge der südlich der Donau angetroffenen Schwierigkeiten mußte die Offensive abgebrochen, der Rückzug zur Grenze angetreten und damit die teuer erkauften Eroberungen wieder aufgegeben werden.

Oberst Egli gibt in den „Basler Nachrichten“ eine ausführliche Darstellung der Kämpfe an der rumänischen Front, in der er folgenden Schluß zieht: Gering gerechnet ist die Gefechtsstärke von etwa fünf rumänischen Divisionen in der Dobrudscha und in Siebenbürgen vollständig verbraucht worden. Das ist etwa **ein** Viertel des rumänischen Heeres. Es ist vollkommen begreiflich, daß man nun bei den Alliierten die Gefahr einzusehen beginnt, in der ihr jüngster Bundesgenosse schwebt. Nur ist es schwer, ihm zu helfen. Die Russen sind wohl kaum in der Lage, noch stärkere Kräfte abzugeben, denn sie selbst sind nicht imstande, ihre eigenen Ziele in und nördlich den Karpathen zu erreichen.

Jubel in Ungarn.

Die Siege der verbündeten Truppen über das rumänische Heer erwecken in der ungarischen Bevölkerung jubelnde Begeisterung. War man auch sicher, daß die Rumänen wieder aus Siebenbürgen hinausgedrängt werden, so wirkt es dennoch als freudige Überraschung, daß der Gegner schon nach vierzig Tagen aus Kronstadt vertrieben wurde, wo die verbündeten Truppen am Sonnabend einzogen.

Soweit sich bisher übersehen läßt, haben die Rumänen in Kronstadt selbst keinen erheblichen Schaden angerichtet. Dr. Chorin, der Rechtsanwalt der Salgotarjaner Kohlenbergwerke, teilte dem Grafen Tisza mit, daß die Rumänen zwar die Absicht hatten, die Petrosenyer Gruben in die Luft zu sprengen, aber daran verhindert wurden. An mehreren Stellen fanden sich in den Bergwerken 8 Meter tief unter der Erde mit Dynamit gefüllte Minenstollen, und auch Zündschnüre waren überall angebracht. Da die Rumänen jedoch in aller Eile abziehen mußten, kam es nirgends zur Sprengung. Nur die maschinellen Einrichtungen sind beschädigt, einige Kessel gesprengt; die Beschädigungen werden sich aber leicht und ohne große Kosten beheben lassen.

Die Katastrophe von Rjahovo.

Aus Sofia melden die Budapester Blätter: Die über die Schlacht bei Rjahovo eintreffenden näheren Berichte schildern die Katastrophe der Rumänen in immer größerem Maßstabe. Nach nicht amtlichen, aber zuverlässigen Nachrichten wurden auf dem Schlachtfelde die Leichen von 500 rumänischen Offizieren aufgefunden. Auch die Leichen zweier französischer Kriegsberichterstatter wurden aufgelesen und bei ihnen im voraus abgefaßte Telegramme gefunden, worin der Donauübergang und der Erfolg schwungvoll geschildert und vorausgesagt wird, daß die Rumänen bald ganz Nord-Bulgarien überschwemmt haben werden. Jetzt wird bekannt, daß die Rumänen vom anderen Ufer zuerst das aus 200 Mann bestehende schwache bulgarische Wachdetachement zerstreuten und die ersten rumänischen Truppen die Telegraphen- und Telephonverbindung durchschnitten, damit keine Meldungen geschickt werden könnten. Einem tollkühnen bulgarischen Reiter gelang es, durch die rumänischen Reihen durchzukommen und nach Rustschuk zu gelangen, worauf dann Gegenmaßnahmen ergriffen werden konnten.

Der Erfolg der k. und k. Donauflottille.

Über die Tätigkeit der Donauflottille zwischen dem 1. und 5. Oktober teilt das k. und k. Armeeoberkommando in einer amtlichen Verlautbarung u. a. mit: Am 1. Oktober wurde bei Rjahovo ein feindlicher Brückenschlag erkannt. Am Nachmittag liefen Patrouillenboote und eine Abteilung Monitore aus; sie durchbrachen die feindlichen Feuerzonen und nahmen die Brückenstelle unter Feuer. Es gelang trotz dem rumänischen Sperrfeuer, treibender Minen und Torpedos, die Brücke durch Feuer und Treibminen unbrauchbar zu machen. Außerdem beschoß die Flottille den Gegner auf dem nördlichen Ufer. Dienstag, 3. Oktober, begann der Gegner, da er die Brücke nicht benutzen konnte, mit dem Rückzuge. Die Flottille brachte den Rumänen am rechten Ufer durch Rücken- und Flankenfeuer schwere Verluste bei. In der Nacht auf den 5. Oktober erbeutete die Flottille im Hafen von Guirgui vier Naphtha- und drei Kohlenschlepper. Der Oberbefehlshaber, Generalfeldmarschall v. Mackensen, sprach der tapferen Donauflottille seine besondere Anerkennung für ihre ausgezeichneten Dienste aus.

Die rumänischen Greueltaten in Nordbulgarien.

Das halbamtliche „Echo de Bulgarie“ schreibt: Die rumänische Landung zwischen Rustschuk und Tutrakan ist vollkommen gescheitert, und kein einziger feindlicher Soldat ist auf dem bulgarischen Ufer der Donau zurückgeblieben. Die kombinierten heftigen Angriffe, welche der rumänische Generalstab der Welt zu verkünden sich beeilt hat, sind im Blut ertränkt worden, und der Jubel der Pariser war verfrüht. Die rumänische Soldateska hat jedoch in den wenigen Dörfern, in die sie eingedrungen ist, schreckliche Spuren von Brandstiftungen, Schändungen und Mordtaten hinterlassen. Die ganze Stufenfolge von Verbrechen, die bereits in der Dobrudscha festgestellt worden sind und deren Aufnahme noch nicht vollendet ist, wiederholt sich hier. Der bulgarische Tagesbericht ist notwendigerweise wortkarg, aber die Bezeichnung der vom Feinde verübten Handlungen erklärt den Abscheu und die Entrüstung, die sie unserer tapferen Armee einflößen. Die Untersuchung der ersten Greueltaten ist kaum beendet, und schon ist die bulgarische öffentliche Meinung von ebenso schauerlichen und ebenso empörenden neuen Greueltaten erschüttert. Eine Gruppe von Journalisten ist an Ort und Stelle abgereist, um die Untaten dieser Bande von blutrünstigen Tieren festzustellen, die vor dem bewaffneten Gegner feige, gegenüber wehrlosen Menschen aber grausam sind, und wir werden wiederum Listen von zerstörten Dörfern, geschändeten Mädchen und Frauen und gemarterten und niedergemetzelten Männern haben. Die Armee des Verbrechens, welche die Bukarester Emporkömmlinge gegen uns geworfen haben, hat das ihrer Invasion ausgesetzte Land mit Trauer bedeckt. Die Flammen der blühenden Dörfer, die sie angezündet haben, steigen zum Himmel empor und lassen rumänische „Kultur“ in düsterem Lichte erscheinen. Die Schmerzensrufe, die sie ihren Opfern entrissen hat, erheben sich zum Throne Gottes und heischen Gerechtigkeit. Aber auf Erden gibt es eine menschliche Gerechtigkeit, die weniger schrecklich, aber schneller ist als die göttliche. Die Strafe der Wiedervergeltung widerstrebt der reinen Seele unserer tapferen Kämpfer. Aber ihr empörtes Gewissen zeigt ihnen die zu erfüllende Pflicht. Sie sind und werden stets voll Milde sein gegenüber friedlichen Leuten, denen sie auf ihrem Siegeswege begegnen; aber ihr Arm wird umso unerbittlicher sein gegen die Räuber und Mörder, die die militärische Ehre beflecken und in den bulgarischen Siedelungen Trauer verbreiten. Jedes Verbrechen erfordert Sühne, und die Verbrechen der rumänischen Armee dürfen nicht ungeahndet bleiben. Die Züchtigung jedoch, die wir und unsere Verbündeten diesen wilden Tieren angedeihen lassen werden, wird nicht die einer persönlichen Rache oder die unnützer Repressalien sein. Entflammt von edlem Zorn werden unsere tapferen Regimenter diese gemeinen Mörder von allen Seiten umstellen und die Waffen nicht früher niederlegen, als bis die verbrecherische Armee außerstand gesetzt ist, Schaden zu stiften. Das Völkerrecht, die Gefühle der Menschlichkeit und die Hingebung für den Nächsten machen es unseren Soldaten zur gebieterischen Pflicht, einem Feinde gegenüber, der sich mit Bedacht außerhalb jedes göttlichen und menschlichen Gesetzes stellt, erbarmungslos zu sein.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 9. Oktober meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Nichts Neues.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 9. Oktober heißt es von der mazedonischen Front: Westlich der Bahnlinie Lerine (Florina)—Bitolia (Monastir) auf beiden Seiten das gewöhnliche Artilleriefeuer. Östlich der gleichen Bahnstrecke eröffnete die feindliche Artillerie gegen unsere Stellungen von Kenali bis Slotschivir ein Trommelfeuer, unter dessen Schutz einige feindliche Bataillone die Cerna überschritten. Es wurde aber alsbald ein Gegenangriff auf sie gemacht. Der Kampf geht weiter. Im Moglenitza-Tal beiderseits Artilleriefeuer und Minenkampf. Östlich und westlich des Wardar und am Fuße der Belanitza Planina schwache Artillerietätigkeit. Wir zersprengten durch unser Feuer eine feindliche Kompagnie, die sich bei den Dörfern Skolowo und Radile verschanzte. An der Strumafront Patrouillengefechte. An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe.

Die Italiener im Epirus.

„Morning Post“ meldet aus Athen vom 7. Oktober: Die Italiener besetzen immer ausgedehntere Strecken von Epirus; die ganze Strecke gegenüber der Küste von Korfu ist in ihrem Besitz. Das in Janina stationierte 5. griechische Armeekorps macht sich fertig zum Abmarsch.

Nach einer anderen Athener Meldung desselben Blattes hat sich der italienische Gesandte zum Chef des Ministeriums des Äußern begeben und ihm mitgeteilt, daß die Besetzung von Städten in Südepirus durch die italienischen Truppen ausschließlich bezwecke, die italienische Armee bei Valona im Rücken zu sichern. Es werde nicht beabsichtigt, die amtlichen Versicherungen, die die griechische und die italienische Regierung einander wiederholt wegen des Epirus gegeben hätten, zu verletzen.

„Giornale d'Italia“ schreibt: Die Landung in Santi-Quaranta und die anschließende Besetzung von Argyrocastro und Delvino durch italienische Truppen bilden einen Teil des zwischen Sarrail und Cadorna vereinbarten Balkanprogrammes; allein für Italien hat die Besetzung dieser Zentren in Epirus auch erhebliche politische Bedeutung. Was auch das Schicksal Albaniens nach dem Kriege sein mag, so steht doch allgemein fest, daß Valona nicht zwischen zwei allzu engen Grenzen eingeschlossen bleiben darf. Es ist daher notwendig, daß Valona in den Flanken und im Rücken ein breites Hinterland hat. Mit der Besetzung dieses Hinterlandes wollen wir uns sichere Pfänder verschaffen, die im Friedenskongreß zur Verteidigung unserer Interessen in Valona von Wert sein werden.

* * *

Der türkische Krieg.

Ein Tagesbefehl Enver Paschas.

Aus Anlaß des Kurban-Bairam hat Vizegeneralissimus Enver Pascha einen Tagesbefehl an die Land- und Seestreitkräfte erlassen, in dem er sie zu den während der zwei heute zu Ende gehenden Kriegsjahre erzielten Erfolgen beglückwünscht und feststellt, daß der Weltruf der osmanischen Armee noch mehr erhöht wurde. Der Vizegeneralissimus spricht schließlich seine Zuversicht auf den Endsieg der türkischen Waffen aus.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 8. Oktober heißt es ferner:

Kaukasus-Front: In der Richtung von Oghnut schlugen wir mit Erfolg den Angriff starker türkischer Erkundungsabteilungen, die vom Feuer ihrer Artillerie unterstützt wurden, ab. Feindliche Überläufer, die in der letzten Zeit zahlreich zu unseren Linien kamen, erzählen, daß die Türken hinter der Front massenhaft desertieren, besonders seit auf dem Kriegsschauplatze Kälte herrscht. Man verzeichnet die Flucht ganzer Abteilungen.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Ein französischer Truppentransportdampfer versenkt.

Die „Agence Havas“ meldet:

Der Transportdampfer „Gallia“ (14 966 Tonnen), der ungefähr 2000 französische und serbische Soldaten beförderte, ist am 4. Oktober von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Zahl der Geretteten beträgt, soweit bis jetzt bekannt, 1362. Der Torpedo rief eine Explosion in der Munitionskammer hervor und zerstörte die Funkenstation, wodurch das Schiff von jeder Verbindung abgeschnitten wurde.

Bravourleistungen zweier deutscher U-Boote.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Eines unserer Unterseeboote hat in der Zeit **vom 30. September bis 5. Oktober im englischen Kanal sieben feindliche Handelsschiffe mit einem** Gesamt-Tonnengehalt von 4131 Tonnen und wegen Beförderung von Bannware zum Feinde **drei neutrale Dampfer von zusammen 2357 Tonnen** versenkt.

Ein anderes Unterseeboot versenkte **am 4. Oktober an der englischen Ostküste drei englische Fischdampfer.**

Kampf zwischen U-Boot und Wachtschiff.

Die Kopenhagener „Nationaltidende“ berichtet: Das kleine französische **Wachtboot „Rigel“** wurde **am 2. Oktober** 9 Uhr morgens von einem Torpedo eines feindlichen Unterseebootes gerammt. Obgleich es schwer beschädigt wurde und 13 Mann verlor, setzte „Rigel“ den Kampf während 1½ Stunden fort. Zwei andere Wachtboote näherten sich, das Unterseeboot verschwand, kehrte aber zurück und schoß ein Torpedo ab, das neuen Schaden anrichtete und 4 Mann tötete. „Rigel“, das sich immer noch über Wasser hielt, beschoß das Unterseeboot, das schließlich verschwand, als zwei Torpedojäger sich eilig näherten.

Erfolgreiche U-Boot-Tätigkeit an der amerikanischen Küste.

Schon die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im nördlichen Eismeer ist den Russen und Engländern stark auf die Nerven gefallen, und nun hat das Erscheinen des deutschen Unterseebootes „U 53“ an der amerikanischen Küste in England großes Aufsehen und Besorgnis hervorgerufen. Gerade jetzt, wo von Amerika aus im Zusammenhange mit der Offensive im Westen bedeutende Sendungen amerikanischen Kriegsmaterials unterwegs sind, könnte „U 53“ den Alliierten einen bösen Strich durch die Rechnung machen.

Bereits gestern war aus Newyork über die Versenkung des Stahlschraubendampfers **„Strathdene“** (4321 Tonnen) zu berichten, dessen zwanzigköpfige Bemannung an Bord des Leuchtschiffes „Nantucket“ aufgenommen wurde. Das Nantucket-Feuerschiff liegt östlich der gleichnamigen Insel, die ungefähr 25 Kilometer von der nordamerikanischen Küste entfernt ist.

Heute liegen noch folgende Meldungen vor: Auf der Marinewerft **Boston** ist ein drahtloses Telegramm vom **britischen Dampfer „Westpoint“** eingetroffen, in dem gemeldet wird, daß der Dampfer in 45 Grad 25 Minuten nördlicher Breite und 69 Grad westlicher Länge von dem Unterseeboot angegriffen wurde. Nach einem Privattelegramm wurde die „Westpoint“ torpediert und befindet sich in sinkendem Zustande. Die Besatzung war in die Boote gegangen. Die Stelle, an der der Angriff stattfand, liegt an der gewöhnlichen transatlantischen Route.

Ein Reutertelegramm aus **St. Johns (Neufundland)** meldet: **Der Dampfer „Stefano“** (3449 To.) wurde auf der **Höhe von Newyork** torpediert. Dreißig amerikanische Passagiere, darunter vier Frauen, befanden sich an Bord.

W. T. B. bemerkt dazu: Nach Lage der Dinge kommt ein Torpedieren, das heißt eine Versenkung ohne vorhergegangene Warnung, nicht in Frage. Das Schiff ist vielmehr zweifellos von „U 53“ im Kreuzerkrieg angehalten, aufgebracht und, da es nicht eingebracht werden konnte, versenkt worden, nachdem Passagiere und Besatzung in Sicherheit gebracht waren.

Die **Newyorker Blätter** berichten, daß der **niederländische Dampfer „Blommersdijk“** und der **norwegische Dampfer „Christian Knudseman“** an der Küste von **Massachusetts** versenkt wurden. Die Besatzungen wurden gerettet.

Eine weitere Reutermeldung aus **Boston** besagt: **Der britische Dampfer „Kingston“ wurde versenkt. Ein amerikanischer Zerstörer rettete die Besatzung. Ein anderer Zerstörer rettete die Besatzung des Dampfers „Westpoint“. Der Dampfer „Stefano“ hatte zwischen 80 und 90 Passagiere an Bord, meist Touristen, die von Neufundland nach Newyork zurückkehrten.**

Vom Nantucket-Feuerschiff wird berichtet, daß neun Schiffe versenkt worden sind. Drei Unterseeboote seien an der Arbeit. Nach Aussage der Offiziere des Dampfers „Stephano“ wurde dieser von dem Unterseeboot „U 61“ versenkt.

Deutsche Preßstimmen.

Zu **unseren Unterseeboots-Erfolgen** sagt die **„Freis. Ztg.“: Die Tätigkeit unserer Unterseeboote in den letzten Tagen hat uns jedenfalls gezeigt, daß wir in ihnen nicht nur eine scharfe Waffe besitzen,** sondern daß diese Waffe auch erfolgreich gehandhabt wird. — Das **„Berl. Tagebl.“** schreibt u. a.: **Unsere Genugtuung über das Erscheinen eines unserer Kriegs-Unterseeboote in den nordamerikanischen Gewässern ist die logische Folge der konsequent durchgeführten Verbesserungen unserer Unterseebootswaffe und des Unternehmungsgeistes unserer Unterseeboots-Besatzungen.**

Beerdigung der Bemannung des niedergeschossenen Luftschiffes.

Reuter berichtet: Am Donnerstag wurden bei **Pottersbar** die Leichen der Bemannung des herabgeschossenen Zeppelins beigesetzt. Auf dem Sarge des Kommandanten war die Inschrift angebracht: „Kapitänleutnant Mathy, gefallen im Dienste am 1. Oktober 1916.“ Während der Beisetzung flog ein Flugzeug über die Stelle. Tag und Stunde der Beisetzung waren geheim gehalten, sodaß nur wenig Publikum anwesend war.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober 1916.

— Ihre Majestät die Kaiserin stattete Sonnabend Nachmittag, begleitet von Kammerherrn von Trotha und einer Hofstaatsdame, dem Barackenlager auf dem Bornstedter Felde einen längeren Besuch ab. Dabei verteilte sie im Gespräch mit den Soldaten Bilder und andere Geschenke. — Am Sonntag nahm die Kaiserin an dem Gottesdienst im Orangeriegebäude teil.

— Die „Nationalzeitung“ will erfahren haben, daß Verhandlungen im Gange seien, um dem Fürsten Bülow für eine Reichstagskandidatur in einem Wahlkreis in der Nähe Berlins zu gewinnen. Alle „bürgerlichen“ Parteien beabsichtigen, dem früheren Reichskanzler eine Sammelkandidatur anzubieten. — Wie das „Berl. Tagebl.“ aufgrund eingezogener Informationen auf das bestimmteste versichern kann, ist die Nachricht von einer Kandidatur des Fürsten Bülow völlig unbegründet.

— Doppelte sozialdemokratische Stadtverordnetenkandidaten werden infolge des sozialdemokratischen Konflikts in den Kreisen Teltow und Niederbarnim bei den bevorstehenden Ersatzwahlen in die Erscheinung treten.

Ausland.

Kopenhagen, 9. Oktober. Als heute das dänische U-Boot „Dykkeren“ bei Taarbäk auftauchte, wurde es von einem norwegischen Dampfer angerannt und sank. Die ganze Besatzung ist gerettet mit Ausnahme des Befehlshabers, des Oberstleutnants Christiansen.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 7. Oktober. (Tödlicher Unfall.) Beim Dreschen verunglückt ist Frau Besitzer Lange in Gorzno. Sie geriet mit dem Fuße in das Getriebe des Roßwerks, wobei ihr das Bein zermalmt wurde. Der Tod trat bald darauf ein.

Seefelde, Kreis Flatow, 9. Oktober. (Der Kaiser als Pate.) Dem Kolonisten Friedrich Pardun in Seefelde wurden Zwillinge geboren (Siegfried und Hellmuth). Als Pate des jüngsten Sohnes Hellmuth, der in der Reihe der Brüder der siebente ist, ist der Kaiser in das Taufregister eingetragen. Den Eltern wurde zugleich ein Gnadengeschenk von 50 Mark durch die Behörde übermittelt.

Danziger Heisternest, 7. Oktober. (Auf Strand geraten) ist etwa 9 Kilometer von der hiesigen Rettungsstation der Leichter „Alk“. Der Aufmerksamkeit des Fischhändlers Emil Herrmann, der zurzeit als Matrose hier auf Urlaub weilt, ist es zu danken, daß das gefährdete Fahrzeug unversehrt gerettet und flottgemacht werden konnte. H. verständigte sogleich das Lotsenamt in Neufahrwasser, sowie die kaiserliche Werft und alarmierte die Rettungsmannschaften, sodaß rechtzeitig Hilfe erschien. Schon öfters hat H. ähnliche wichtige Meldungen gemacht.

Ladekopp, 9. Oktober. (Einführung des Pfarrers Stumpf.) Am Sonntag fand in der festlich geschmückten Lutherkirche zu Ladekopp die feierliche Einführung des Pfarrers Stumpf aus Bentschen zum Geistlichen der evangelischen Kirchengemeinde Ladekopp statt. Mit der Einführung war seitens des königlichen Konsistoriums zu Danzig Superintendent Dr. Max Möhrke-Marienburg beauftragt worden.

Darkehmen, 9. Oktober. (Eine Kleinsiedelungsgesellschaft) ist dieser Tage unter Hilfe des Patenvereins Koblenz in Darkehmen ins Leben getreten. Der Zweck dieser Gesellschaft ist die Errichtung, Verwaltung und Vergebung von Wirtschafts- und Wohnheimstätten an Kriegsbeschädigte, Kriegerwitwen, Kriegsteilnehmer, Handwerker und Arbeiterfamilien in Stadt und Kreis Darkehmen. Die Stadt Darkehmen gibt ein Gelände im Werte von 10 000 Mark für die Gesellschaft her. Geschäftsführer der Gesellschaft sind Bürgermeister Bruggemann-Darkehmen und Kreisbaumeister Kappe-Darkehmen.

Posen, 9. Oktober. (Einführung des Superintendenten Dehmel.) Am Freitag wurde der in die erste Pfarrstelle der Kreuzkirche und in das Ephoralamt der Diözese Posen I berufene Superintendent Dehmel aus Erdmannsdorf in feierlichem Gottesdienste in der Kreuzkirche in seine beiden Ämter eingeführt. Die Pastoren des Kirchkreises hatten sich vollzählig eingefunden und geleiteten ihren neuen Ephorus in das hellerleuchtete Gotteshaus, in dem die kirchlichen Körperschaften und die Gemeinde sich versammelt hatten. Generalsuperintendent D. Blau vollzog unter Assistenz des Konsistorialrats Staemmler und des Pastors Greulich von der Kreuzkirche die Einführung des Superintendenten Dehmel. Dieser hielt seine erste Predigt im Kreise seiner Gemeinde und der Pastoren des Kirchkreises über 2. Tim., Kapitel 1, Vers 7.

Landsberg a. W., 9. Oktober. (Ein gewaltiges Verkehrstor,) das die Wollstraße mit dem neuen Stadtteil vom Marktplatze aus verbindet, wird hier mit großem Kostenaufwande geschaffen werden. Es wurde zu diesem Zwecke das Jacobysche Grundstück für 135 000 Mark angekauft, in das bis zum völligen Durchbruch vorläufig ein mächtiges Tor für den Verkehr, der die Hindenburgstraße entlasten soll, hergestellt wird. Es handelt sich um ein Millionenprojekt. Dieses Verkehrstor wird auch architektonisch sehr interessant wirken.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Oktober 1916.

— (**Auf dem Felde der Ehre gefallen**) sind aus unserem Osten: Bankbeamter der Norddeutschen Kreditanstalt, Unteroffizier Heinrich **Eckardt** aus Bromberg; Reservist Alfred **Piechocki** aus Bromberg (Inf. 140); Veterinärrat, Oberstabsveterinär d. L. Arno **Wagner** aus Hohensalza, der sich im Felde ein tödliches Leiden zugezogen hatte; Grenadier Ernst **Schwarzkopf** aus Graudenz; Maurerpolier, Gefreiter Wladislaus **Lantecki** (Landw.-Inf. 61) aus Thorn-Mocker.

— (**Das Eiserne Kreuz**) erster Klasse haben erhalten: Leutnant d. R. und Komp.-Führer Reinhard **Illgner** (Res.-Inf. 229), ältester Sohn des verstorbenen Baugewerksmeisters Hans Illgner in Thorn; Leutnant und Adj. **Haenchen** (Inf.-Regt. 342) aus Danzig; Leutnant d. R. und Komp.-Führer Leopold **Pickardt** aus Graudenz; Leutnant d. R. Max **Krahl**, Sohn des Buchdruckereibesitzers Richard Krahl in Bromberg; Leutnant Günther **Mazura**, Sohn des zurzeit im Felde stehenden Distriktskommissars M. in Kolaczkowo, Kreis Wreschen. — Mit dem Eisernen Kreuz **zweiter** Klasse wurden ausgezeichnet: Rittergutsbesitzer, Mitglied des Reichstages, Major von **Michaelis** auf Quatzow (Bütow); Führer eines schweren Scheinwerferzuges, Vizefeldwebel Rudi **Haß** (früher Gren. 5 in Danzig), Sohn des Gemeindevorstehers Haß in Alt Summin, Kreis Tuchel, dessen drei Söhne jetzt sämtlich mit der Auszeichnung geschmückt sind; Oberfeuerwerker Edwin **Kohn** aus Graudenz; Gefreiter Alfred **Jahn** aus

Graudenz; Schütze Adolf Haenschke, Sohn der Eisenbahnbeamtenwitwe H. in Konitz, deren vier Söhne jetzt im Osten kämpfen.

Folgenden Angehörigen des Ersatz-Batls. Inf.-Regts. 21 ist unter dem 30. September das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden: Gefreiter Bernhold Zeller, Musketier Arnim Triebel, Musketier Arnold Hackbarth, Musketier Hermann Wewers, Musketier Theophil von Wiezetzki, Musketier Robert Leschik, Musketier Peter Lewandowski.

— (Ordensverleihung.) Der königliche Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern ist dem Oberst Feldtkeller, Kommandeur einer Reserve-Infanterie-Brigade, im Frieden zuletzt Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 176, verliehen worden.

— (Zeichnungsergebnisse aus der Provinz.) Zu der 5. Kriegsanleihe zeichneten ferner: Rosenberg, Kreissparkasse, 1,4 Millionen Mark, Kreditverein 80 000 Mark; Karthaus, Kreissparkasse, 780 000 Mark (4. Kriegsanleihe 706 000 Mark); Pr. Stargard insgesamt 3 100 300 Mark (4. Anleihe 3 062 900 Mark); Flatow 4 600 000 Mark als Gesamtergebnis des Kreises. — Im Reichsbank-Bezirk Bromberg sind auf die 5. Kriegsanleihe mit Ausschluß der Genossenschaften und der Zeichnungen bei den Postanstalten, sowie ausschließlich der Zeichnungen bei den Reichsbanknebenstellen 17 600 000 Mark gezeichnet worden, gegen 17 928 700 Mark bei der vierten Kriegsanleihe.

— (Eine Reichs-Gummisammlung) wird vom Zentralkomitee des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz veranstaltet, um die im Lande vorhandenen kleinen Mengen Altgummi für Kriegszwecke nutzbar zu machen. Besonders erwünscht sind Autoschläuche, Operationshandschuhe, Schrei-Blasen, Gummihandschuhe u. dgl., ausgeschlossen Hartgummiabfälle und Fließen. Für 100 Kilogramm werden Preise von 5—100 Mark, für einzelnes, wie weiche Fahrradluftschläuche, bis 350 Mark gezahlt. Die Sammler erhalten eine Denkmünze mit den Goetheschen Versen: „Das Allermindeste — müßt ihr entdecken — auf das geschwindeste — in allen Ecken.“ Die Sammelstelle in Thorn ist das Geschäft des Goldarbeiters Feibusch, Brückenstraße 14.

— (Goldankaufsstelle Thorn.) Nach wie vor herrscht in allen Kreisen unserer Bevölkerung eine lebhafte Gebefreudigkeit, der so manches goldige Andenken zum Opfer fällt. Auch die Goldankaufshilfsstellen in Culmsee und Strasburg haben schon verschiedene Pakete eingesandt, sodaß bereits Mitte voriger Woche die ersten zehntausend Mark ausgegeben worden sind. Wenn so mancher sich noch von der Goldankaufsstelle fernhält, so liegt dies vielfach an dem Fehlen der eisernen Ersatzketten. Diese werden, wie wir hören, in den nächsten Tagen hier eintreffen. Sobald dies geschehen wird, wird eine entsprechende Bekanntmachung darauf hinweisen.

— (Der Militäranwärter-Verein) hielt am Sonntag Abend im Vereinszimmer des Schützenhauses die Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der stellv. Vorsitzer Herr Krüger eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, die mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn und die Heerführer schloß. Nach Genehmigung der Niederschrift wurden die Eingänge erläutert und besprochen. Des plötzlich verstorbenen Kameraden und treuen Mitgliedes Oberbahnassistent Strebe wurde in ehrender Weise gedacht. Beschlossen wurde, im November einen Familienabend abzuhalten. An die Zahlung der fälligen Beiträge wird erinnert. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles blieben die Kameraden noch längere Zeit beisammen.

— (Zu dem Eisenbahnunglück bei Landsberg a. W.) wird weiter berichtet: Der Vorzug mußte vor der Blockstation Jahnsfelde halten, weil er einen Maschinendefekt erlitten hatte. Von den fünfzehn verletzten Personen konnten acht Personen nach Anlegen von Notverbänden weiterreisen; sie hatten nur Hautabschürfungen oder Verletzungen leichter Natur erlitten. Im Landsberger städtischen Krankenhause und im Reservelazarett sind die weiteren Verunglückten untergebracht. Vier von ihnen sind schwer verletzt, drei leichter. Die vier Schwerverletzten sind: Feldlazarett-Inspektor Kubowitz, Berlin-Südende, Stephanstraße 14; Kanonier Schlanski aus Lichtenberg bei Berlin; Landgerichtsrat Franz Richter, kaiserlicher Bezirksrichter in Rawa (Polen) aus Dresden-Neustadt, Waldschlößchenstraße 4, und Kassenbeamter Fritz Runschke von der Zivilverwaltung in Polen in Grojek, wohnhaft zu Roßlau in Anhalt.

— (Vom Weichselholzmarkt.) Die Floßholz-Abkunft aus Polen hat noch nicht ganz aufgehört. Doch sind von den eingegangenen Flößen nur sehr wenige ins untere Weichselgebiet gelangt. Nach Danzig kamen seit mehreren Wochen nur noch drei oder vier Flöße. Das meiste Holz ging in den Bromberger Kanal. Ein sehr großer Posten Holz aus Polen wird bei Schneidemühlen in Bromberg und Schulitz für die Heeresverwaltung gegen festen Schneidelohn eingeschnitten. Für die meisten Schneidemühlen unterhalb Thorn herrscht nach wie vor Mangel an Rohmaterial, für das die Preise sehr hoch sind. Der Versand geschnittener Hölzer zu Wasser ist sehr gering.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Auf die heutige Erstaufführung des Lustspiels „Die selige Exzellenz“ wird nochmals aufmerksam gemacht. Donnerstag geht zum dritten male das Volksstück „Das Glücksmädel“ in Szene, das sich dauernder Beliebtheit erfreut. Freitag wird „Die selige Exzellenz“ wiederholt und Sonnabend zu ermäßigten Preisen das reizende Lustspiel „Hofgunst“.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Markt war besonders mit Gemüse, Obst, Pilzen, Federvieh und Weißfischen gut bestellt; Pilze waren in großer Menge vorhanden, meist Grünlinge, die aber ihres wenig einladenden Äußern wegen schwer Absatz finden und schon für 35 Pfg. das ganze Liter abgegeben wurden, während für Rehfüßchen 20, auch 35 und 40 Pfg. das halbe Liter gefordert wurden. Der Geschäftsgang auf dem Gemüsemarkt war schleppend, nur Schnittblumen, meist Nelken, Levkojen, Veilchen und Stiefmütterchen, waren sehr begehrt. Rosenkohl, der in diesem Jahre knapp und nur kurze Zeit erscheinen wird, weshalb Liebhaber sich beeilen mögen, kostete 70 Pfg. das Pfund, Spinat 30 Pfg., Mohrrüben 15 Pfg., Tomaten 60 Pfg., Kürbis 20 Pfg. das Pfund. Grünkohl, der in der Nacht zum Montag wieder den gewünschten Frost bekommen und am Morgen mit einer dünnen Eisschicht bedeckt war, hält sich fest im Preise von 10—15 Pfg. die Staude. Reißend Absatz fanden, wie stets, die Zittauer Zwiebeln, welche die Handlung Kuß 5½ Pfund für 1 Mark abgab. Auf dem Obstmarkt waren als Neuheit Walnüsse, manche von riesiger Größe, erschienen, für die 50 Pfg. gefordert wurden. Äpfel von gutem Ansehen waren für 35 Pfg. das Pfund zu haben; der Birnenpreis ist noch immer sehr hoch, bis 60 Pfg. das Pfund. Umlagert waren einige Wagen, die noch Pflaumen angebracht hatten; sie wurden bei einem Preise von 20 Pfg., wie bisher, schnell geräumt. — Für Eier wurden 4,70 Mark, auch darüber, gefordert. Auch Quarkkäse war wieder einmal zu haben, ein Päckchen von wenig über ¼ Pfund zum Preise von 40 Pfg. Eine Gans von 7 bis 8 Pfund kostete 16, auch 18 Mark, eine gerupfte Ente 8—9 Mark, ein Huhn von 3—4 Pfund 7 bis 10 Mark, junges Huhn 3—5 Mark. — Auf dem Fischmarkt waren gute Fische wenig vorhanden und schnell abgesetzt, reichlich dagegen, wie immer, die kleinen Weißfische. Auch Seefisch war vorhanden. Dagegen waren Krebse nicht mehr erschienen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden).

Leserin. Wenn der Fall wiederkehrt, so teilen Sie den Soldaten, welche mangels Brotmarken kein Brot kaufen können, mit, daß sie im Soldatenheim für 10 Pfg. eine dickgeschnittene Stulle mit Marmelade, die zum Vesperbrot genügen dürfte, erhalten.

Bromberger Vorstadt. Wann mit der Zentralheizung zu beginnen ist, beruht auf Vereinbarung mit dem Hausbesitzer beim Abschluß des Vertrages. Das sicherste dürfte sein, einen bestimmten Wärmegrad festzusetzen.

B., Tuchel. Kriegsteilnehmer ist jeder, wer in einem Gebiet gestanden, das als Kriegsgebiet erklärt (also vom Feinde bedroht war). Auch Thorn und Graudenz waren eine zeitlang als Kriegsgebiet erklärt, sodaß auch die damalige Garnison sich zu den Kriegsteilnehmern — im engeren Sinne — rechnen darf.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Frau E. Weinschenck-Dom. Birkenau 10 Flaschen Apfelsaft.

Wissenschaft und Kunst.

Der berühmte Anatom Professor Waldeyer in Berlin feierte am Freitag seinen 80. Geburtstag. Wie der Kultusminister, der als erster Glückwünschender erschien, Waldeyer mitteilte, hat der Kaiser dem Jubilar als Zeichen seines herzlichen Anteils und Anerkennung den erblichen Adel unter der Namensform „von Waldeyer-Hertz“ verliehen. Waldeyer wird übrigens, wie er selber mitteilte, am Ende des Wintersemesters aus seiner Lehrtätigkeit bei der Berliner Universität ausscheiden.

Der erfolgreiche Berliner Komponist und Musikpädagoge Max Battke ist 53-jährig plötzlich gestorben. Von ihm stammt die Anregung, zu einer musikalischen Jugenderziehung die er durch Jugendkonzerte verfolgte. Die Idee wurde in fast allen größeren Städten zur Ausführung gebracht. Er ist auch der Begründer der Primawistamethode, die besonders in Oesterreich Anklang fand. Zuletzt widmete er sich der Lautenmusik.

Mannigfaltiges.

(Ein Liebesdrama) spielte sich in einem Hotel in der Königgrätzer Straße zu Berlin ab. Dort versuchte der 26 Jahre alte Unteroffizier Friedrich Huke die um 2 Jahre jüngere Bertha Brandl, eine geborene Oesterreicherin, durch mehrere Revolverschüsse zu töten, dann richtete er die Waffe auf sich selbst. Fräulein Brandl wurde mit Verletzungen am linken Arm und in der Brust nach dem Krankenhause am Urban geschafft. Der Täter selbst hat sich nur an der linken Hand leicht verletzt. Der Beweggrund dürfte in Eifersucht zu suchen sein.

(Märkische Herrensitze) werden in der letzten Zeit viel von Einbrechern heimgesucht, besonders auch in der Eberswalder Gegend. Hier ist der Dieb, nach der Beute, die er macht, augenscheinlich nicht ein gewerbsmäßiger Einbrecher, sondern ein Wilderer. So nahm er bei den Rittergutsbesitzern Siefers-Bärbaum und Lange-Brunow und bei dem Grafen von der Schulenburg-Grünthal nur bares Geld und Nahrungsmittel, während er Schmucksachen von hohem Werte, die ihm auch zur Hand lagen, verschmähte. Bei dem Grafen stahl er außerdem eine Browningflinte mit der Aufschrift: Zylinder, und 200 Gewehrpatronen Rottweil-Feldgrau, Kaliber 16. Der Dieb verschafft sich Eintritt in die Herrenhäuser, indem er die oft mehr als zollstarken Schutzstäbe aus den Kellerfenstern herausbricht.

Letzte Nachrichten.

Die Gefangenenbehandlung im Hauptausschuß des Reichstages.

Berlin, 10. Oktober. Der Hauptausschuß des Reichstages besprach heute die Gefangenenbehandlung. Der Direktor im Auswärtigen Amt Dr. Kriege erklärte sich namens der Reichsleitung mit der von konservativer Seite eingebrachten Entschließung einverstanden, eine Besserung der Lage deutscher Gefangener in Rußland und Frankreich auf alle Weise, soweit nötig auch durch Androhung und Durchführung ernstlicher Vergeltungsmaßnahmen, durchzusetzen. Für die Durchführung von Vergeltungsmaßregeln seien folgende Grundsätze maßgebend: Das Unrecht auf feindlicher Seite müsse klar erwiesen sein, ferner müsse dies von der leitenden Regierung, sei es durch Tun oder Unterlassen, nicht aber von einer nachgeordneten Stelle ausgegangen sein. Die Vergeltungsmaßregeln müßten ferner Gleich um Gleich treffen. Endlich dürfen sie nicht in Brutalität ausarten. Mit diesen Beschränkungen hätten wir das Mittel der Vergeltung vorläufig erfolgreich angewendet.

Die U-Bootarbeit an der amerikanischen Küste.

Köln, 10. Oktober. Der „Kölnischen Ztg.“ wird aus Washington vom 8. Oktober gemeldet: In der heutigen Mitternachtsstunde sind schon 6 englische Schiffe als versenkt gemeldet worden, die aus kanadischen Häfen ausgefahren waren. Drahtlose Hilferufe laufen den ganzen Tag über ein. 17 amerikanische Zerstörerboote sind zur Hilfeleistung abgegangen. Die Aufregung ist ungeheuer. In Schiffahrtskreisen herrscht eine Panik. Ausreisende Schiffe werden zurückgehalten und Schiffe auf See gemahnt, ihren Weg zu ändern.

London, 9. Oktober. Reuter meldet aus Newyork, daß eine Anzahl von Morgenblättern sich bereits gegen die Untersee-Blockade der amerikanischen Küsten durch Deutschland wenden. Danach erklärt „Newyork Herald“, eine Unterseeblockade an Straßen, die unmittelbar in amerikanische Häfen führen, könne und dürfe nicht geduldet werden. Das Blatt sagt, es sei die ernsthafte Pflicht der Regierung, den nötigen Schritt zu tun und zwar ohne Verzug dieser preußischen Kriegführung in amerikanischen Gewässern ein Ende zu machen. — „Journal of Commerce“ fragt: Ist unsere Küste eine Basis für deutsche Unterseeboote? und fährt fort: Wenn Deutschland sich den Zorn des Volkes der Vereinigten Staaten zuziehen und es dazu bringen will, alles zu tun, um Deutschlands Feinden zu helfen, so hätte es kein wirksameres Mittel anwenden können, als diese Art von Seekriegführung längs unserer Küsten zu betreiben. — „Newyork Times“ äußert sich in ähnlicher Weise.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 10. Oktober. Im amtlichen Bericht von Montag Nachmittag heißt es u. a.: Nördlich der Somme war die Nacht ruhig. Südlich der Somme gegenseitige Beschießung durch Artillerie. In der Gegend von Roye beschossen die Deutschen sehr heftig die französischen Stellungen bei Samny sur Matz (?). Die französische Artillerie antwortete in gleicher Weise. Von den übrigen Teilen der Front ist nichts zu melden.

Im amtlichen Bericht von Montag Abend heißt es u. a.: An der Somme anhaltende Tätigkeit unserer Artillerie und besonders lebhaftes Erwiderungsfeuer in der Gegend südwestlich von Barleux und in der Gegend von Belloy und Deniecourt. Am Vormittag wurde ein feindlicher Angriff, der vom vorspringenden Teil des Waldes von St. Pierre Vaast östlich von Rancourt ausging, im Handgranatenkampf zurückgeschlagen.

Orientarmee: Östlich von der Struma fanden einige Gefechte zwischen englischen Truppen und Nachhutabteilungen des bulgarischen Heeres statt, das sich gegen die Eisenbahn zurückzieht. Es bestätigt sich, daß die Bulgaren während der letzten Kämpfe in dieser Gegend beträchtliche Verluste erlitten haben. Auf einem einzigen Punkte wurden während des Kampfes auf dem Gelände mehr als 1500 feindliche Leichen gefunden. Auf dem linken Ufer der Cerna schlugen serbische Truppen nach erbitterten Kämpfen die Bulgaren von neuem. Das Dorf Skocivir fiel in ihre Hände. Trotz heftiger Gegenangriffe konnte der Feind diesen Ort nicht zurückerobern und wurde 1 Kilometer weit nach Norden zurückgeworfen. Weiter westlich zwischen Dobrovent und Brod überschritten die Serben weiter die Cerna. Auf unserem linken Flügel kamen französische und russische Streitkräfte vor der neuen bulgarischen Verteidigungslinie an, die von Kenali bis zum Prespa-See läuft.

Englische Kriegsberichte.

London, 10. Oktober. Der amtliche britische Bericht vom 9. Oktober vormittags lautet: Wir haben nördlich von der Stuff-Schanze Gelände gewonnen und dem Feinde dabei schwere Verluste beigebracht, sowie über 200 Mann und 6 Offiziere gefangen genommen. Wir sind erfolgreich in feindliche Gräben südlich von Arras eingedrungen. Der Feind drang südöstlich von Souchez in einen Granattrichter ein, wurde aber sofort mit schweren Verlusten herausgeworfen.

London, 10. Oktober. Im britischen Heeresbericht vom 9. Oktober nachmittags heißt es: Wir machten Fortschritte und haben östlich von Le Sars in der Richtung Butte de Warlencourt Posten eingerichtet.

London, 10. Oktober. Der amtliche britische Abendbericht vom 10. Oktober meldet: An verschiedenen Teilen nördlich von der Ancre wurden mit Erfolg Gaswolken ausgesandt. Die Erwiderung des Feindes war schwach. Unsere Patrouillen waren imstande, in seine Gräben einzudringen und Gefangene einzubringen. In der näheren Umgebung von Neuville und St. Vaast und Loos wurden viele Streifzüge ausgeführt. An allen Stellen drangen wir in feindliche Gräben ein, brachten dem Feinde Verluste an Toten bei und machten eine Anzahl von Gefangenen. Drei Maschinengewehrstände wurden zerstört und den feindlichen Gräben verhältnismäßig Schaden zugefügt.

Englischer Bericht aus Saloniki.

London, 10. Oktober. Der britische Bericht aus Saloniki vom 8. Oktober meldet u. a.: An der Strumafront rückten unsere berittenen Truppen bis zur Linie Kakaraska-Salmak-Homondos vor. Sie stießen auf wenig Widerstand. Weiter nördlich wurden die Dörfer Cavdarmark, Osmanli und Haznatar besetzt.

Eine russische Funkenstation beschossen.

Christiania, 9. Oktober. „Morgenbladet“ meldet: Die Vadsöer Zeitung „Fienmarken Amtstidningen“ teilt mit, daß drei deutsche Unterseeboote am Sonnabend die drahtlose Station Jeparalak an der Murmanküste beschossen haben. Einer ihrer Masten sei heruntergeschossen, mehrere Menschen seien getötet.

Rumänischer Kriegsbericht.

Bukarest, 8. Oktober. Nord- und Nordwestfront: In der Gegend der Berge Caliman, Churghiu und Harghitza Patrouillen-Scharmützel. Bei Chimbarul, westlich von Kronstadt, schlugen wir mehrere feindliche Angriffe ab. In den Engpässen der Aluta und der Jiu Artillerietätigkeit. — Südfront: Längs der Donau und ebenso in der Dobrudscha Artillerietätigkeit.

Bukarest, 9. Oktober. Nord- und Nordwestfront: Patrouillengefechte zwischen Caliman und Sipst San Giurgiu. In der Gegend von Kronstadt wurden wir gezwungen, uns gegen den Nordausgang der Karpathenpässe zurückzuziehen. Im Paß von Caineliaziout kleine für uns günstige Infanterie- und Artilleriekämpfe. — Südfront: Heftiger Artilleriekampf östlich von Zimnicea. In der Dobrudscha Artillerie- und Patrouillengefechte.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 9. Oktober. An der Front von Felahie der gewöhnliche Feuerkampf. Wir warfen den Feind, der zwischen Devlet Abed und Hamadan vorzurücken versuchte, in der Richtung auf Kareduhur zurück. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Scharmützel und von Zeit zu Zeit Geschütz- und Gewehrfeuer. Im Zentrum schoben wir unsere Stellung wieder etwas vor. Auf dem linken Flügel Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten eine große Menge von Waffen und Ausrüstungsgegenstände. — Kein Ereignis von Bedeutung an den anderen Fronten.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Kein Friedensvermittlungsgesuch.

Newyork, 9. Oktober. „Associated Preß“ veröffentlicht ein Telegramm ihres Berliner Mitarbeiters, in dem dieser erklärt, daß das im Auslande umlaufende Gerücht, Botschafter Gerard sei der Überbringer eines Apells des Kaisers um eine amerikanische Friedensvermittlung, völliger Unsinn sei.

Berliner Börse.

Nach schwacher Eröffnung infolge der gestrigen Ermattung der Newyorker Börse kam aus bereits gestern gemeldeten Gründen die feste Grundstimmung im freien Börsenverkehr erneut zum Durchbruch. Bei ziemlich angeregtem Geschäft wurden die führenden Maschinenfabrik- und Montanwerte und wiederholt eine ganze Anzahl anderer Papiere bevorzugt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 9. Oktober Geld	am 9. Oktober Brief	am 7. Oktober Geld	am 7. Oktober Brief
Newyork (1 Dollar)	5,48	5,50	5,48	5,50
Holland (100 Fl.)	227¼	227¾	227¼	227¾
Dänemark (100 Kronen)	156¼	156¾	156¼	156¾
Schweden (100 Kronen)	159	159½	159	159½
Norwegen (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweiz (100 Francs)	106⅜	106⅝	106⅜	106⅝
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68,95	69,05
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 10. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,05 Meter.
Lufttemperatur: + 12 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Nordwesten.

Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur: + 14 Grad Celsius, niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 11. Oktober Wechselnde Bewölkung, zeitweise etwas Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 11. Oktober 1916.

St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pfarrer Johst.

Am 7. Oktober d. Js. starb im eben vollendeten 33. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland mein inniggeliebter, einziger Sohn,

Kaufmann Alfred Glückmann,

Oberleutnant d. Res. im nass. Feldart.-Regt. 63,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Thorn den 10. Oktober 1916.

In tiefstem Schmerze:

Frau Gertrud Glückmann.

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Tieferschüttert erhalten wir die Nachricht von dem am 7. Oktober d. Js. erfolgten Heldentode unsers hochverehrten Chefs,

Herrn Alfred Glückmann,

Oberleutnant d. Res. im nass. Feldart.-Regt. 63,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Wir betrauern in dem so früh Dahingeschiedenen eine schaffende, nie ermüdende Kraft mit klarem, umsichtigem Blick, einen treuen Berater, dem das Wohl seiner Angestellten stets am Herzen lag.

Noch vom Felde aus hat der Verstorbene bis zum letzten Augenblick dem Geschäft mit Rat und Tat zur Seite gestanden und ihm nach dem Vorbilde seines verstorbenen Vaters, unsers hochgeschätzten unvergeßlichen Seniorchefs, Ziel und Richtung gegeben.

In unserm Gedächtnis wird der Verstorbene dauernd fortleben.

Thorn den 10. Oktober 1916.

Der Geschäftsführer u. die Angestellten der Firma A. Glückmann-Kaliski, G. m. b. H.

Am 8. d. Mts., 4 Uhr morgens, wurde uns plötzlich infolge eines Unglücksfalles mein geliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

königl. Oberbahnassistent

Ernst Strebe

im Alter von 63 Jahren durch den Tod entrissen.

Er folgte seinem am 20. August 1914 gefallenen ältesten Sohne Georg in die Ewigkeit nach.

Thorn-Mocker den 10. Oktober 1916.

In tiefster Trauer:

Marie Strebe, geb. Manteufel,
Agnes Strebe,
Charlotte Strebe,
Fritz Strebe, z. Zt. im Felde,
Erna Strebe.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 3 Uhr, von der altstädtischen Leichenhalle aus auf dem St. Georgenfriedhofe statt.

Nachruf.

Am 8. d. Mts. verschied infolge eines Unfalls der

königl. Oberbahnassistent

Herr Ernst Strebe

im Alter von 63 Jahren.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen langjährigen, treuen Mitarbeiter von seltener Herzensgüte und größter Liebenswürdigkeit. Dem Entschlafenen werden wir allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beamten der königl. Güterabfertigung, Stationskasse, Fahrkartenausgabe und Gepäckabfertigung Thorn-Hauptbahnhof.

Am 8. d. Mts. verstarb unerwartet unser treuer und lieber Kamerad, der

königl. Oberbahnassistent

Herr Ernst Strebe

im vollendeten 63. Lebensjahre.

Wir werden seiner stets ehrend gedenken!

Der stellvertr. Vorstand des Militär-Anwärter-Vereins Thorn.
Krüger.

Am 8. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege, der

königl. Oberbahnassistent

Herr Ernst Strebe

im vollendeten 63. Lebensjahre.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand des Eisenbahn-Assistenten-Vereins Thorn.
Böttcher.

Auf der Reise zu den Seinen starb plötzlich am 8. Oktober 1916 infolge eines Unglücksfalles der

Gefreite

Wilhelm Baber,

4. Garn.-Komp. Ers.-Batls. Infant.-Regts. Nr. 21,

im Alter von 27 Jahren.

Von seinen Vorgesetzten und Kameraden wird ihm ein bleibendes Andenken bewahrt.

Thorn den 10. Oktober 1916.

Frank,
Leutnant und Komp.-Führer.

Am 30. September starb infolge einer schweren Verwundung im Lazarett ______ mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der Böttchermeister

Richard Kruska,

Unteroffz. im Landw.-Inftr.-Regt. 61, 6. Komp.,

im Alter von 39 Jahren.

Dieses zeigt im tiefen Schmerz an

Thorn den 10. Oktober 1916

Hedwig Kruska
und Kinder
Helmut, Harald.

Heute, mittags $1^1/_2$ Uhr, starb plötzlich die Schwester meiner vor zwei Tagen verstorbenen Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Ida Lau

im 67. Lebensjahre.

Dieses zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

Thorn den 9. Oktober 1916.

F. Pansegrau und Kinder.

Wegen der durch die Kriegsanleihe verursachten Arbeitshäufung bleibt die

Stadtsparkasse

bis einschließlich Mittwoch den 18. d. Mts. an den Nachmittagen für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am
Donnerstag den 12. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
werde ich in Podgorz:
1 Sopha,
1 Kleiderspind und
1 kleines Spindchen
öffentlich meistbietend verkaufen.
Sammelplatz: am Wunsch'schen Restaurant.
Thorn den 10. Oktober 1916.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Verreist
bis einschl. Mittwoch, 11. d. Mts.
Dentist Heinrich.

Wohne jetzt Schulstr. 16, 3,
Eingang Mellienstraße,
E. Engelhardt,
konservatorisch gebildete Klavierlehrerin.

Wer erteilt Unterricht für statische Berechnung?
Angebote unter **N. 1913** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Personenfuhrwerk
(Einspänner)
wochentäglich für einige Stunden gesucht.
Bruno Brandes,
Brombergerstr. 78, (tel. Anruf Nr. 704).

Suche sofort
saubere Pflege
für ein Kind, 6 Wochen alt.
Zu erfragen in der Gesch. d. „Presse"

Lose
zur Geldlotterie zugunsten der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen, Ziehung am 3. und 4. November, 6633 Gewinne im Gesamtbetrage von 200 000 Mark, Hauptgewinn 75 000 Mark, zu 3 Mark,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Ein möbl. Vorderzimmer, mit oder ohne Pension, vom 15. 10. zu vermieten. Altstädt. Markt 28, 2.

Ein gut möbl. Balkonzimmer zu vermieten. Besichtigung von 3—7 Uhr nachmittags. Schillerstr. 4, 1. Etage.

Großes, sonniges, **gut möbl. Vorderzimmer** sofort zu vermieten. Gerstenstr. 16, 2.

Möbl. Zimmer v. 15. d. Mts. zu vermieten. Heiligegeiststr. 11, 1, Eing. Coppernikusstr.

Möbl. Zimmer, m. o. ohne Pens. zu hab. Brückenstr. 16, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Strobandstr. 6, 2. Etg.

Gut möbl. Vorderz. z. v. Bäckerstr. 26, p.

Jugendkompagnie Thorn.

Die Uebungen Sonnabend den 14. und Sonntag den 15. Oktober fallen aus.

Nächste Uebung: Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Oktober. Dann regelmäßig.

Stadt-Theater

Dienstag den 10. Oktober, 8 Uhr:
Neuheit! Zum 1. male. Neuheit!
Die selige Exzellenz.
Lustspiel in 3 Akten von Presber.
Donnerstag den 12. Oktober, 8 Uhr:
Das Glücksmädel.
Freitag den 13. Oktober, 8 Uhr:
Die selige Exzellenz.

Odeon-Lichtspiele
Gerechtestraße 3.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

Sein braunes Mädel.

Drama in 3 Akten von **Dr. Hans Oberländer**, in der Hauptrolle **Erna Morena** als Zigeunerin.

Personen: Graf Bela Marinkay Hermann Seldenek, Residenztheater, Aranka, seine Tochter, Bogia Horska, Operettentheater, Graf Sandor Hans Mierendorf, deutsches Künstlertheater, Marko, ein Zigeuner, Erich Kaiser-Tietz usw.

Rosa kann alles.
Lustspiel in 3 Akten mit **Rosa Valetti.**

Der Geizhals.
Detektivdrama in 3 Akten.

Neueste Kriegswoche.

Wer
hilft einem zehnjährigen Mädchen (Lyzeum, 6. Klasse) bei den Schularbeiten, eventl. älteres Schulkind.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Möbl. 3-Zimmerwohnung
zum Alleinbewohnen von Offizier-Ehepaar gesucht. Angebote unter **O. 1914** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Keller zur Wohnung, Geschäft oder Lager zu vermieten. Brückenstraße 16, zu erfr. 1 Tr.

Gift
gestreut auf meinem Pachtlande in der Kasernenstraße. **M. Bartel.**

Gift gestreut
auf meinem Grundstück in Thorn-Mocker, Fritz Reuterstraße 8.
M. Bentz.

Gift gestreut
auf meinem Acker.
Robert Röde, Rudak.

In der Nacht vom 8. zum 9. sind mir mehrere Gegenstände gestohlen worden: Wagenplan, ein Wagenkissen, zwei Lederschürzen vom Wagen und 5 bis 6 Kartoffelsäcke. Die Diebe sind verfolgt worden bis in die Wohnung. Ein Stock ist am Wagen stehen geblieben, der erkannt wurde. Wenn mir die Gegenstände nicht zurückgebracht werden, erfolgt gerichtliche Anzeige. Frau **Minna Jabs**, Ziegelwiese.

Goldene Damenuhr
an silberner Uhrkette **verloren.**
Abzugeben gegen Belohnung **Lazarett VII Schulstr.**, Hilfsschwester **Hildegard Loehrke.**

Sonntag abends **Damenuhr verloren** von Artilleriestraße bis Diakonissenhaus Thorn-Mocker. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Ein junger Jagdhund entlaufen.
Abzugeben **Viktoria-Hotel.**

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 239. Thorn, Mittwoch den 11. Oktober 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das Regierungsjubiläum des Königs von Württemberg.

Der Kaiser an König Wilhelm.

Zu seinem Regierungsjubiläum erhielt der König von Württemberg Glückwünsche vom Kaiser und sämtlichen Bundesfürsten und Freien Städten sowie vom Kaiser von Österreich, der Königin der Niederlande und der Großherzogin von Luxemburg. Das **Handschreiben des Kaisers an den König** hat folgenden Wortlaut:

Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst, Freundlich lieber Vetter und Bruder!

Zur Feier des 6. Oktober, als des Tages, an welchem Euere Majestät vor 25 Jahren die Regierung über das Königreich Württemberg angetreten haben, ist es meinem Herzen ein tiefes Bedürfnis, Euerer Majestät meine innigsten Glück- und Segenswünsche zum Ausdruck zu bringen. Dem Reiche ein treuer **Bundesfürst**, mir selbst ein **lieber Freund**, haben Euere Majestät in den vergangenen Jahrzehnten mit sorgender Hand und in segensreicher Arbeit die Geschicke Württembergs geleitet. Nicht allein das eigene Volk, dessen Wohl und Wehe enger als je mit Euerer Majestät erhabener Person verknüpft ist, erkennt dies dankbaren Herzens an, sondern weit über die Grenzen des Landes hinaus bringen Deutschlands Fürsten und Stämme Euerer Majestät die herzlichsten Wünsche für eine fernere lange und segensreiche Regierung dar. Dabei kann ich nicht unterlassen, der hervorragenden Taten zu gedenken, die **Württembergs Söhne in den gegenwärtigen Kriegszeiten** auf den Schlachtfeldern in West und Ost an Tapferkeit und Ausdauer vollbracht haben und noch täglich vollbringen. Es möge Euerer Majestät vergönnt sein, in nicht allzuferner Zeit Allerhöchstdero Volk auch die Segnungen des Friedens wieder vermitteln zu können und möge dieser alle Opfer lohnen, die Fürsten und Volk in diesem schweren Kriege dem Vaterlande darbringen. Ich habe meinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstdero Hofe, den Wirklichen Geheimen Rat Freiherrn von Seckendorff, beauftragt, Euerer Majestät dieses Handschreiben zu überreichen, und dabei auch mündlich den Empfindungen Ausdruck zu geben, die mich bei diesem freudigen Anlaß bewogen, insbesondere aber Euerer Majestät aufs neue der wahren Hochachtung und Freundschaft zu versichern, womit ich verbleibe

Großes Hauptquartier den 1. Oktober 1916.

Euerer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder
gez. Wilhelm I. R.

Antworttelegramm des Königs an den Reichskanzler.

Der Reichskanzler hat ein Glückwunschtelegramm an König Wilhelm gerichtet, auf das folgende Antwort eingelaufen ist:

Euer Exzellenz bitte ich, meinen wärmsten und herzlichsten Dank zu empfangen für die überaus gütigen Worte, welche Sie aus Anlaß meines Jubiläums in mich wahrhaft beglückender Gesinnung an mich gerichtet haben. Wenn es mir vergönnt war, mit Gottes Hilfe einiges zu erreichen für meines Landes Wohlfahrt, wie für unseres herrlichen großen Vaterlandes segensreiche Entwickelung an meinem schwachen Teile beizutragen, so ist Zweck und Ziel meines Lebens erreicht. Daß meine tapferen Krieger an der Seite ihrer Kameraden aller deutschen Stämme in West und Ost, zu Land und zur See ihre Schuldigkeit getan und die Zufriedenheit unseres obersten Kriegsherrn sich erworben haben, ist mein Stolz und mein Glück. Gott gebe nun einen baldigen, ehrenvollen, die Segnungen weiterer Fortschritte uns verbürgenden Frieden. Er leite dabei Euer Exzellenz, auf dessen weise Führung ich auch fest vertraue. In der Hoffnung, daß Euer Exzellenz erprobte und bewährte Kraft uns noch lange erhalten bleibe

Ihr ganz und verehrungsvoll ergebener
Wilhelm.

Spenden des Königs.

Der König von Württemberg hat aus Privatmitteln **300 000 Mark** in deutscher Kriegsanleihe je zur Hälfte an den württembergischen Landesausschuß der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sowie an den württembergischen Landesausschuß für Kriegsinvalidenfürsorge, und zwar zur Verwendung für Landeskinder, überwiesen.

Ordensauszeichnung des württembergischen Ministerpräsidenten.

Der Kaiser hat dem Präsidenten des Staatsministeriums, Dr. Freiherrn von **Weizsäcker**, das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

„U 53."

Ein neuer glänzender Erfolg deutschen Mutes, deutscher Tatkraft und deutscher Technik! England beherrscht die See, wir befahren sie trotzdem. Als erstes Kriegsschiff unter See hat „U 53" den Atlantik durchquert und nach nur zweistündigem Aufenthalt an der amerikanischen Küste die Rückfahrt wieder angetreten, ohne seine Vorräte ergänzen zu müssen. Man sieht, der Aktionsradius unserer Unterseeboote ist nunmehr so gesteigert, daß sie ohne Gefahr Reisen von mehrwöchiger Dauer unternehmen können. Gleichwohl muß der Auffassung entgegengetreten werden, als ob einem Kriegsfahrzeug verwehrt werden könne, einen neutralen Hafen anzulaufen und dort Bedarfsstoffe an Bord zu nehmen. Nach dem **Haager Abkommen** darf ein Kriegsschiff eines kriegführenden Staates in einem neutralen Hafen soviel Materialien einnehmen, als dem Friedenszustand entspricht und erforderlich ist, um den Heimathafen wieder zu erreichen. Diese Befugnis aus Artikel 19 des Haager Abkommens ist nur insoweit beschränkt, daß das Kriegsschiff einen fremden Hafen nicht zu seinem **Stützpunkte** machen darf, was der Fall sein würde, wenn es wiederholt in einen und denselben Hafen ein- und ausläuft. Das Erscheinen in dem fremden Hafen darf also nicht so häufig erfolgen, daß die **Eigenschaft als Stützpunkt sich herausbildet.** Der jetzige Fall ist mit demjenigen zu vergleichen, in welchem unser „U-Boot 35" den Hafen Carthagena anlief, um dem König von Spanien eine Botschaft unseres Kaisers zu übermitteln. Auch damals bemühten sich unsere Feinde — natürlich vergebens — der Auffassung Geltung zu verschaffen, als verstießen diese Handlungen unserer Marine gegen das Völkerrecht. England seinerseits ist übrigens garnicht ängstlich in der Ausnutzung neutraler Häfen für seine Kriegszwecke. Bricht es dadurch offenkundig das Völkerrecht, so ist es eben die tonangebende, die „erste Nation der Welt", die sich das erlauben darf. In Südamerika stehen England lediglich die Falklandsinseln als Stützpunkt für seine Marine zur Verfügung. Was tuts? Es macht sich einfach auch andere südamerikanische Häfen für seine Kriegszwecke zu Nutze. Die englischen Kriegsschiffe gehen sozusagen dort ein und aus; um nur ein Beispiel anzuführen, hat ein englischer Kreuzer Rio de Janeiro in Zwischenräumen von je etwa einem Monat viermal aufgesucht, obwohl ein wiederholtes Anlaufen desselben Hafens innerhalb drei Monate durch Artikel 20 des Haager Abkommens verboten ist. Es wäre daher ein neuer unerhörter Bruch des Völkerrechts, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß die Entente an die Neutralen das Ansinnen gestellt hat, unseren Unterseebooten den Aufenthalt in ihren Gewässern und Häfen zu verwehren. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Neutralen auch dazu bereit finden lassen werden.

Kapitänleutnant Rose,

der das deutsche Unterseeboot „U 53" aus Wilhelmshaven nach **Newport** (Rhode-Island) so glücklich geführt, gehört der Marine seit dem 1. April 1903 an; er war am 15. Juli 1908 zum Oberleutnant befördert worden. Bei Kriegsausbruch rückte er zum Kapitänleutnant auf. Er hatte sich der Torpedowaffe zugewandt und kommandierte im Frühjahr 1914 das Torpedoboot „S 15". Ehe er ein selbständiges Kommando erhielt, war er auf „G 174" erster Offizier, vorher auf dem Stationsschiff „Loreley" in Konstantinopel erster Offizier. Der Sultan hatte ihm damals seinen Medschidije-Orden 4. Klasse verliehen, die einzige Auszeichnung, die er vor dem Kriege besaß. Als junger Oberleutnant hatte er Dienst auf dem Linienschiff „Wettin" getan.

Weihnachtsspenden für das Feldheer.

Zum dritten male in diesem gewaltigen Völkerringen naht das Weihnachtsfest, zum dritten male findet es Väter, Söhne, Gatten oder Verlobte in schweren Kämpfen fern von der Heimat. Wie unsere braven Feldgrauen in tapferem Ausharren zum Schutze des heimatlichen Herdes wie ein Mann zusammenstehen, so wollen auch wir in der Heimat in der Gesamtheit in heißer Dankbarkeit der treuen Hüter an diesem Feste der Liebe gedenken. Die Heeresverwaltung hat schon jetzt die notwendigen Gesichtspunkte für die Versorgung des Feldheeres und der Marine sowie der Verwundeten und Kranken und des weiblichen und männlichen Pflegepersonals in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes mit Weihnachtsliebesgaben aufgestellt, die sich an die bewährten Grundsätze des Vorjahres anlehnen. Auch in diesem Jahre ist die Versorgung aller Verbände eines Korpsbezirks dem betreffenden Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege in engster Fühlungnahme mit dem zuständigen stellvertretenden Generalkommando übertragen. Jeder Angehörige des Feldheeres und der Marine soll eine Weihnachtsgabe erhalten. (Die persönlichen Beziehungen zu den eigenen Angehörigen werden hierdurch natürlich nicht berührt. Derartige Pakete gehen nach wie vor über die Militärpaketämter.)

Die für die **Allgemeinheit** gespendeten Liebesgabenpakete, denen eine Antwortkarte beigelegt werden kann, sind als „Weihnachtspakete der Heimat" kenntlich zu machen. Diese Pakete sind gesammelt oder auch einzeln den **Annahmestellen freiwilliger Gaben** zuzuführen. Auch die **bestimmten** Truppenteilen zugedachten Sammlungen von Vereinen, Zeitungen, Ersatztruppenteilen sind unter Benachrichtigung der zuständigen stellvertretenden Generalkommandos eben dorthin zu leiten. Von Spendern geäußerte Wünsche werden bei der Verteilung der Gaben auf die Truppenteile und Formationen weitgehend berücksichtigt werden. Der Militärbehörde muß jedoch das Recht gewahrt bleiben, nach billigem Ermessen auszugleichen.

Für die Auswahl der Gaben seien folgende Anhaltspunkte gegeben: Der Wert der auf den einzelnen Empfänger entfallenden Gaben soll den Betrag von 5 Mark im allgemeinen nicht übersteigen. Bei der gebotenen Schonung unserer heimischen Vorräte an Lebens- und Genußmitteln, an Webwaren usw. ist nur der Versand nachstehender Gegenstände erwünscht: Hosenträger, Zahnbürsten, Zahnpulver, Haarbürsten, Taschenspiegel, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Brustbeutel, Geldtaschen, Notizbücher, Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Brieftaschen, Taschenmesser, elektrische Lampen, Ersatzbatterien, Eßbestecke, Löffel, Büchsenöffner, Mundharmonika, Nähkästchen, Sicherheitsnadeln, Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak, Kautabak, kurze und lange Tabakpfeifen, Zigarrentaschen, Kartenspiele, Marmelade, Fruchtsäfte, alkoholfreie Getränke, Bouillonwürfel, eingemachte und gedörrte Früchte, Heringe, Rollmops, Räucherfische, Bier, Rotwein, leichter unverfälschter Landwein, Lesestoff, Spiele (Schach, Domino, Halma) usw. Die Beifügung von Weihnachtsgebäck, Schokolade usw. möge man einschränken.

Da die Heeresverwaltung schon selbst jeden Soldaten mit allen erforderlichen Wollsachen ausstattet, muß zur Schonung der Rohstoffe insbesondere auf die Zuführung von Wollsachen im Wege der Liebesgabentätigkeit verzichtet werden. Ebenso müssen verderbliche Waren und solche, an denen Mangel in der Heimat herrscht, unbedingt von dem Versand ausgeschlossen bleiben.

Im übrigen wird auf die Aufforderungen der Wohltätigkeitsvereinigungen zum Spenden von Liebesgaben hingewiesen, deren Beachtung zum Gelingen des Ganzen erforderlich ist und einem jeden deshalb dringend empfohlen wird.

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter Ad. Zimmermann.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Zum Roten Turm-Paß nach der Rumänenschlacht.

Kriegspressequartier Südost, 1. Oktober.

II.

Einstweilen wurden Gefangene in immer neuen Trupps eingebracht. Ihrer Montierung nach sind die Leute von Österreichern und Ungarn kaum zu unterscheiden. Das ist einem rumänischen Fliegeroffizier zum Verhängnis geworden, der von Kronstadt aus mit Meldungen an das im letzten Verzweiflungskampf begriffene rumänische Kommando herübergekommen war. Er hatte offenbar keine Ahnung, wie schlimm es um die von ihm gesuchte Truppe bereits stand, und wie weit diese schon zurückgeworfen war. So traf er in der Gegend von Talmesch (Nagy Talmaiz) Anstalten, bei einer Kompagnie Ungarn, die dort auf freiem Felde vorging, abzusteigen. Als er seinen Irrtum bemerkte, und im letzten Augenblick vor der Landung noch zu entkommen versuchte, war es zu spät. Gewehrfeuer brachte ihn zum Absturz. Aus den Trümmern leuchtet das rumänische Flugzeug-Abzeichen, eine blau-gold-rote Flügelrosette. In Kronstadt wartete man bis nachmittags vergebens auf seine Rückkehr mit der Meldung über die Erledigung seines Auftrages. Ein zweiter Fliegeroffizier wurde ausgesandt. Dieser wollte ganz sicher gehen und flog daher bis zum Eingang des Passes. Doch auch dort lauerte bereits der Feind, auch er täuschte sich über die Truppe, zu der er absteigen wollte, und so ereilte ihn das Schicksal seines Kameraden, nur mit dem Unterschiede, daß ihn Deutsche, und zwar durch Maschinengewehrfeuer, zur Strecke brachten. Zwei ähnliche Fälle ereigneten sich seinerzeit beim Brezeny-Durchbruch, doch bemerkten die Russenflieger ihren Irrtum da überhaupt nicht, ehe sie festen Boden unter den Füßen hatten, schwebten vielmehr, noch dazu nach allen Seiten freundlichst winkend und grüßend, mitten zwischen den Marschkolonnen Scheffer-Boyadels und Lietzmanns auf die Erde nieder, wo man sie dann auch mit entsprechender Liebenswürdigkeit willkommen hieß.

Auch wir täuschen uns im ersten Augenblick über die Parteizugehörigkeit einer größeren Abteilung, die auf dem Markt einer kleinen Ortschaft angetreten ist. Auch wir halten die Leute für Ungarn, bis uns auffällt, daß sie keine Waffen tragen, und daß Honveds mit aufgepflanztem Seitengewehr sie bewachen. Es ist das Bataillon vom rumänischen ersten Grenzregiment, das sich unseren Märkern auf Höhe 1010 der Generalstabskarte westlich vom Paßeingang ergeben hat. Es sind Leute von einem guten Regiment; sie gehören zur Bukarester Garnison, sind demnach ausgesuchte Mannschaften und vor allen Dingen auch gut angezogen. „Sie sind eben erst aus der Garnison ausgerückt, und so sehen ihre Montierungen noch gut und neu aus, weit besser als die unserer alten Kriegssoldaten!" hat tags vorher ein hervorragender Soldat sich gerade über dieses Kapitel in kleinem Kreise geäußert. „Glücklicherweise kommt es darauf nicht an!" Bei den Gefangenen treibt sich ein schmieriger Mensch in abgetragenem, schäbigem Zivil herum, den ich für einen walachischen Spion halten würde, der das Bataillon im Gebirge geführt hat. Er hat sich aber als der Zahlmeister des Bataillons ausgewiesen und behauptet, in Rumänien trügen die Zahlmeister keine Uniform. Er spricht fließend Deutsch und macht ein ungemein vergnügtes Gesicht. Ist es, weil man vorläufig seine Papiere ernst nimmt und nicht etwa argwöhnt, sie seien ihm erst im letzten Augenblick zugeschoben worden? Ist es, weil er nunmehr der Rechenschaft über die ihm anvertraute Kasse ledig ist? Das wäre verständlich; denn gestimmt dürfte sie schwerlich haben. Dieser Kerl sieht so aus, daß ihm kein vernünftiger Mensch auch nur 5 Lei zur Verwaltung übergeben würde. Das Bataillon hat vor seiner Waffenstreckung ernsthaft gefochten. Wo in aller Welt nimmt man solchen Burschen mit ins Feuer? Doch seine Papiere decken ihn für heute. Ob auch morgen noch?

Auch einer der Offiziere des Bataillons spricht etwas Deutsch. Jemand fragt ihn, wie er über die Aussichten der rumänischen Armee denke. Ob er glaube oder noch glaube, daß sie siegen werde? Er schüttelt den Kopf.

„Seit wir wissen, daß auch die deutsche Armee gegen uns ficht, nicht mehr!" meint er und macht dazu ein Gesicht, als ob er die Sache keineswegs tragisch nehme.

Anderswo wohnen wir dem Verhör eines Trupps von etwa 20 Gefangenen bei. Die Mehrzahl von ihnen trägt schlafschuhartige, ungeschickte lederne Schnabelschuhe, die indessen garnicht so unpraktisch und unkriegsgemäß sein sollen, wie sie aussehen. „Wer kann lesen und schreiben?" fragt sie der Dolmetscher. Fünf von den zwanzig strecken mit stolzem Eifer die Hand hoch. Alle erklären einstimmig, ihre Offiziere hätten ihnen gesagt, die Deutschen machten keine Gefangenen. Verhältnismäßig gut sei es noch, wenn man gleich niedergemacht werde, wofern man ihnen erst in die Hände falle. Manchen nämlich würden vorher noch die Augen ausgestochen, oder die Zunge würde ihnen herausgeschnitten. Diese Erklärung kehrt bei den gefangenen Mannschaften regelmäßig wieder, während die Offiziere nicht zugeben wollen, daß ihren Leuten etwas derartiges erzählt worden sei. Daß die Gefangenen tatsächlich mit allen Möglichkeiten hinsichtlich ihrer Zukunft rechnen, geht namentlich aus dem Gehaben eines von ihnen hervor. Es ist ein stupider Bengel mit den Augen eines geprügelten Hundes und gutmütiger Kulpsnase. Er spricht vor Angst kein Wort, beantwortet keine Frage, und die dicken Tränen kollern ihm nur so über seine runden, braunen Backen. Man sieht ihm an, was in ihm vorgeht. „Redet nur, was ihr wollt!" denkt er bei sich; „ich weiß doch, was mir bevorsteht!" Einer im Hintergrund macht sich den Scherz, ihm bedeutsam zuzuwinken und ihm ein internationales Zeichen zu machen. Es ist das des Hängens: eine schnelle Bewegung mit der Hand um den Hals und eine noch schnellere mit ausgestrecktem Zeigefinger aufwärts, als stiege dort eine Rakete hoch. Der dumme Kerl sieht es, und sofort verdoppelt sich die Flut seiner Tränen. Seine Mitgefangenen lachen ihn aus. Aber ihre Augen laufen dabei ängstlich von einem Gesicht der deutschen Offiziere zum anderen. So recht koscher erscheint ihnen die Geschichte nicht. Nicht ohne Grund! Sie alle haben ein verdammt böses Gewissen und denken wohl im stillen an die Art, wie ihre Landsleute mit ihren Gefangenen umgehen. Oben auf dem Paß finden sich, wie ich bald sehen soll, Beispiele dafür. Es ist unseren Leuten wahrhaftig nicht übel zu nehmen, wenn sie die Kerls gelegentlich wenigstens etwas ängstlich machen.

Politische Tagesschau.

Die Denkschrift des Admiralstabes.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt an der Spitze ihrer Sonntags-Ausgabe: Die Presse beschäftigt sich neuerdings mit einer „Denkschrift des Admiralstabes" in Sachen des U-Bootkrieges. Die Angelegenheit ist im Haushaltsausschuß des Reichstags zur Sprache gekommen und dort klargestellt worden. Im Februar d. J. übersandte der Admiralstab dem Reichskanzler eine Arbeit „Die englische Wirtschaft und der U-Bootkrieg" mit dem Vermerk „Geheim" und „Darf nicht veröffentlicht werden!" Diese Arbeit hat im Verlauf des sich an sie anknüpfenden Schriftwechsels der Verfasser der Denkschrift selbst in einer vom Admiralstab dem Reichskanzler übersandten Äußerung als „eine nicht vom Admiralstab ausgehende, sondern im Admiralstab bearbeitete rein wirtschaftliche Denkschrift" bezeichnet. — Die Arbeit ist dann als „Die Denkschrift des Admiralstabes" unter der Hand auszugsweise in einer großen Anzahl von Exemplaren verbreitet worden, und zwar zusammen mit einer vom Reichskanzler eingeforderten, gleichfalls als „Geheim" bezeichneten Äußerung des Staatssekretärs Dr. Helfferich und der Gegenäußerung des Verfassers der Denkschrift, jedoch ohne die hierauf wieder erfolgte Schlußäußerung des Staatssekretärs.

Die Verhandlungen des Reichstags

werden sich, wie der „Berl. Lokalanz." erfährt, voraussichtlich bis zum 28. Oktober erstrecken.

Das Zentrum und die „Rücksichtslosen".

Die „Zentrums - Parlaments - Korrespondenz" schreibt: In einem „Reichstag und die auswärtige Politik" überschriebenen Artikel behauptet der „Berl. Lokalanz." vom 8. Oktober, die Freunde der bekannten „Rücksichtslosen" in der Kriegführung gegen England hätten „aus dem Zentrum bedeutenden Zuwachs erhalten", sodaß sie Aussicht hätten, die Mehrheit des Reichstages für ihren Standpunkt zu gewinnen. Diese Deutung, die der „Berl. Lokalanz." der Stellungnahme der Zentrumsmitglieder im Haushaltsausschusse gibt, ist, wie wir auf das bestimmteste versichern können, nach allen Richtungen völlig unberechtigt. Die Erklärung des Zentrums und die Stellungnahme seiner Mitglieder im Ausschuß, die, wie wir ausdrücklich hervorheben möchten, durchaus einheitlich ist, ist nur in der Richtung zu deuten, die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers dem Reichstage gegenüber festzulegen für die politische Seite der Frage des rücksichtslosen U-Boot-Krieges. Für die Beurteilung der militärischen Seite der ganzen Frage kann natürlich nur die oberste Heeresleitung, also letzten Endes Hindenburg, maßgebend sein. Aus dieser Haltung der Zentrumsmitglieder des Ausschusses aber eine Annäherung an jene Gruppe, die unter allen Umständen den rücksichtslosen U-Boot-Krieg verlangt, zu folgern, das geht denn doch nicht an. Das Zentrum wird im übrigen, wie schon so oft, so auch hier den ehrlichen Versuch machen, die innere politische Geschlossenheit des Reichstages aufrechtzuerhalten und zwischen den einander widerstrebenden Anschauungen zu vermitteln. Es läßt sich in diesem Bestreben einzig und allein leiten von dem Gedanken, daß innerpolitische Gegensätze, die aus der Frage des U-Bootkrieges erwachsen könnten, wenn sie nicht ausgeglichen werden, auf die Stimmung unseres Volkes verhängnisvoll wirken könnten. Es liegt daher im vaterländischen Interesse, solche Gegensätze zu verhüten und, wenn nötig, zu überbrücken und den Gedanken des einheitlichen Durchhaltens zu festigen. Das ist es einzig und allein, was das Zentrum will, und es ist daher grundfalsch, wenn der „Lokalanz." zu weitergehenden Schlußfolgerungen berechtigt zu sein glaubt.

Das vierte griechische Armeekorps in Görlitz.

Am Sonntag Abend 9,12 Uhr kam der Kommandant des griechischen 4. Armeekorps, Oberst Chutzopulos mit seinem Stabe in Görlitz an. Er wurde von Sr. Exzellenz dem stellvertretenden kommandierenden General des 5. Armeekorps, General der Infanterie von Bock und Polach im Namen Sr. Majestät des Kaisers am Bahnhof empfangen und ins Hotel geleitet. Am Montag Mittag 12 Uhr fand eine kurze einfache Begrüßung der griechischen Gäste in der städtischen Festhalle statt. Hieran nahmen Abordnungen der deutschen und griechischen Truppen und Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sowie der Kriegervereine teil. Der Anfahrt zur Festhalle, sowie dem Anmarsch und dem Abrücken der Truppen, wohnte eine zahlreiche Menschenmenge bei, die hierdurch ihre Teilnahme an dem Empfang bekundete.

Der Papst an die deutschen Bischöfe.

Auf die Ergebenheitsadresse der in Fulda versammelten deutschen Bischöfe sandte der Papst ein Antwortschreiben, in dem es u. a. heißt: „Zu dem herben Schmerz, den wir angesichts des furchtbaren Blutvergießens unserer Söhne empfinden, kommt hinzu, daß unsere wiederholten Bemühungen zum Frieden bei einigen auf unwürdige Verdächtigungen, bei anderen auf offene Ablehnung gestoßen sind, als ob nicht das Interesse des allgemeinen Wohles, sondern die Aussicht auf irgendeinen Vorteil unserer eigenen Personen uns jene Worte entlockt hätte, oder als ob wir diesen Krieg beendet sehen möchten durch einen Frieden, der nicht auf dem Fundament der Gerechtigkeit und Billigkeit beruht. Inzwischen wollen wir, während wir auf den Frieden harren, die schwere Last, welche der Krieg mit sich bringt, wenigstens in etwas mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln erleichtern. Hierbei leistet Ihr uns, wie wir sehen, eine vorzügliche Hilfe einerseits durch die Vermehrung aller charitativen Organisationen der deutschen Katholiken, andererseits durch die weisen in Paderborn getroffenen Einrichtungen, die den Zweck verfolgen, allen in Deutschland untergebrachten Gefangenen mannigfache Vorteile zu verschaffen. Jedoch die wichtigste Aufgabe besteht heutzutage in dem Streben danach, daß die Feindschaften unter den Angehörigen der verschiedenen Nationen durch gegenseitigen Dienst der christlichen Barmherzigkeit nach und nach gelindert werden. Darum bemüht Euch, die göttliche Hilfe zu erflehen, wie Ihr es ja bereits tut. Wiederholt die Sühnefeiern, ladet die Kinder zum himmlischen Festmahl ein, denn ja viel vermögen bei Gott demütige und flehentliche Bitten, wenn Buße und Unterschied zugleich sie unterstützen."

Mißstände im französischen Aushebungswesen.

Die französische Kammer behandelte am Freitag mehrere Interpellationen über Mißstände im französischen Aushebungswesen. Rognon stellte fest, daß das Gesetz Dalbiez in seiner Anwendung von den Militärbehörden verdreht worden sei. Viele Leute seien aufs Geratewohl ohne vorherige ärztliche Untersuchung von den Aushebungskommissionen vorgeschlagen worden. Niemand in der Kammer aber habe mit dem Gesetz Dalbiez beabsichtigt, Hilfstruppen ohne weiteres in die Kampftruppen einzustellen. Leute, die infolge von Gebrechlichkeit nur halbwertig seien, nehme man unter die Waffen. Nachdem die einheitliche Front verwirklicht sei, müsse Frankreich, das so sehr gelitten habe, die Vereinheitlichung der Effektivbestände verlangen. Valière sagte, Leute, die als Hilfstruppen die Depots auffüllten, würden Frankreich in der Heimat bessere Dienste leisten. Handel und Landwirtschaft dürften nicht erschöpft, das Menschenmaterial müsse geschont werden. Frankreich, das so viel Opfer gebracht habe, müsse von den Verbündeten Beistand verlangen. — Die Debatte wurde vertagt, ohne daß die Regierung geantwortet hatte.

Ein englisches Blaubuch.

Verschiedenen Berliner Blättern zufolge bereitet Grey ein englisches Blaubuch vor, das die Beziehungen zwischen Deutschland und England in den letzten 6 Jahren vor dem Krieg behandeln soll.

Die neue englische Note an die Neutralen.

Das Kopenhagener „Extrabladet" erfährt, die englische Note, die vor einigen Tagen die Ausstellung von Warenursprungszeugnissen forderte, sei eine Zirkularnote, die auch anderen neutralen Staaten zugesandt worden sei. Über ihre Beantwortung werde zurzeit von den verschiedenen Regierungen beraten. Man halte die Forderung der Note für die Folge der Pariser Wirtschaftskonferenz der Alliierten.

Eine Marokko-Debatte in dem spanischen Cortes.

Die Marokkofrage führte laut einer Madrider Depesche des „Petit Parisien" in der letzten Sitzung der Cortes zu einer erregten Debatte. Der republikanische Abgeordnete Ayuse kritisierte die militärischen Operationen in Marokko. Die gebrachten Opfer seien unnütz. Das wahre Interesse Spaniens erfordere, Marokko vollständig aufzugeben.

Die Friedensbewegung in Norwegen.

„Nationaltidende" erfährt aus Christiania: Auf der Landesversammlung der norwegischen Frauen wurde mitgeteilt, es werde geplant, gleichzeitig mit den Friedensverhandlungen einen großen internationalen Frauenkongreß abzuhalten, der für einen Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit wirken soll.

Wichtige Beratungen im russischen Hauptquartier.

Laut „Lokalanz." wurde der russische Botschafter in Rom, von Giers zusammen mit Kokowtzow zu wichtigen Beratungen ins kaiserliche Hauptquartier berufen.

Die Bauten an der Murmanbahn.

Bergens „Aftonbladet" erfährt Einzelheiten über die Bauten an der Murmanbahn, die mit ungeheurer Kraft beschleunigt werden, um den Bau noch in diesem Jahre fertigzustellen. Alle Anstrengungen haben sich aber als vergeblich erwiesen, da sich Terrainschwierigkeiten fast unüberwindlicher Art entgegenzustellen. In Alexandrowsk werde in dem gleichen beschleunigten Tempo die Hafeneinfahrt ausgebaut. Doch auch hier wird frühestens in Jahresfrist die Arbeit fertiggestellt sein.

Zur Lage in Griechenland.

Reuter meldet aus Athen vom 5. Oktober: Der Führer der griechischen Arbeiterpartei Drakoules, hatte heute eine Audienz beim König. Er stellte dem König vor, daß er eine gefährliche Politik verfolge, die ihm schließlich den Thron kosten könne. Der König erwiderte, daß, wenn das Land unterginge, es wenig darauf ankäme, was aus dem Thron würde. Der König gab zu verstehen, daß er noch immer an die militärische Übermacht Deutschlands glaube, und daß eine deutsche Invasion das Ende Griechenlands bedeuten würde. — Die ebenso unklare wie tendenziöse Meldung stammt, was nicht übersehen werden darf, von Reuter. — „Morning Post" berichtet aus Mytilene vom 6. Oktober, daß die Lage der Bewohner der Insel ernst zu werden beginnt. Seit die Insel sich von der Athener Regierung losgesagt hat, ist kein Mehl mehr angekommen und man fürchtet, daß in einer Woche kein Brot mehr zu haben sein wird. Vor den Bäckereien kommt es jeden Tag zu Krawallszenen. Die britische Flotte liefert Mehl für die Stadt und das Hospital. Die Lage ist um so ernster, als sich 70 000 griechische Flüchtlinge aus Kleinasien auf der Insel befinden, von denen 50 000 die öffentliche Wohltätigkeit in Anspruch nehmen. Man erwartet, daß 20 000 Flüchtlinge militärischen Alters mobilisiert und nach Saloniki gebracht werden würden. Das würde einige Erleichterung bringen.

Das neue japanische Kabinett

wird, wie die „Times" aus Tokio erfährt, wahrscheinlich folgendermaßen zusammengesetzt werden: Terauchi Ministerpräsident, Baron Motono Äußeres, General Oshima Krieg, Admiral Kato Marine, Baron Goto Inneres, Kuratorni Justiz, Keutaro Finanzen, Baron Arai Verkehr, Nakarstoji Ackerbau.

Amerikanische Mission für Spanien.

„Petit Journal" zufolge traf der amerikanische Kreuzer „Desmoines" in Alexandrien ein. Der Kreuzer hat eine amerikanische Mission an Bord, die Heilmittel unter den Christen in Syrien verteilen wird.

Die Frage der allgemeinen Dienstpflicht in Kanada.

„Morning Post" meldet aus Ottawa, daß der Premierminister einer Arbeiterabordnung erklärt habe, daß man in Kanada zwar nicht die Dienstpflicht einführen werde, daß er aber für eine Registrierung sei, die es ermöglichen würde, die Drückeberger zum Eintritt in die Armee zu veranlassen.

Ernährungsfragen.

Richtlinien des Kriegsernährungsamts gegen Preissteigerungen. Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat Richtlinien für ein tatkräftiges Einschreiten der örtlichen Behörden gegen die Preissteigerungen auf dem Lebensmittelmarkte aufgestellt, die jetzt den Verwaltungsbehörden zur schleunigen Durchführung der darin empfohlenen Maßnahmen übermittelt werden. In dem Erlaß des Herrn v. Batocki heißt es: „Nach den vom Kriegsernährungsamt gemachten Beobachtungen sind die Preise auf dem Gemüse- und Obstmarkt in fortgesetztem Steigen begriffen. Es wäre daher im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung dringend erwünscht, wenn die örtlichen Behörden zu einem tatkräftigen Einschreiten gegen diese Preissteigerungen angeregt würden. Es würde insbesondere zweckmäßig sein, darauf hinzuwirken, daß während der Wochenmärkte dauernd ein oder mehrere sachkundige Mitglieder der Marktkommissionen (Marktausschüsse der Preisprüfungsstelle usw.) auf dem Marktplatz zur Kontrolle des gesamten Verkehrs von Gemüse und Obst, insbesondere der Preisgestaltung anwesend sind. Gleichzeitig wäre ich dankbar, wenn die Marktkommissionen und alle anderen Dienststellen auf die sorgfältige Beobachtung des Verkehrs auch mit allen übrigen Gegenständen des täglichen Bedarfs hingewiesen würden. Den Mitgliedern der Marktkommissionen bitte ich hierbei insbesondere zur Pflicht zu machen, bei ihrer Tätigkeit auf die Anbringung der von den Preisprüfungsstellen vorgeschriebenen Verzeichnisse hinzuwirken. Auch da, wo Höchstpreise nicht festgesetzt sind, stehen den Behörden ausreichende Bestimmungen zur Seite. Als besonders wirksam hat es sich erwiesen, wenn in geeigneten Fällen seitens der Polizeibeamten von dem Recht der vorläufigen Festnahme (§ 127 der Strafprozeßordnung) Gebrauch gemacht wird. Wiederholt ist sodann die Beobachtung gemacht worden, daß insbesondere bei der Versorgerung der Bevölkerung mit Frühkartoffeln die örtlichen Stellen den sich schnell verändernden Verhältnissen nicht immer gerecht werden. Dankbar würde ich es begrüßen, wenn die Aufmerksamkeit der beteiligten Dienststellen erneut auf die Versorgungsregeln gelenkt würde, die ich unter den gegenwärtigen

---

Rotwild.

Von M. A. von Lütgendorff.

(Nachdruck verboten.)

Wieder hat den Weidmann das Jagdfieber gepackt, das ihn nicht losläßt, ehe zu seinen Füßen nicht wenigstens ein Kapitalhirsch liegt und auf seinem Hute der frische Bruch steckt, der sein Jagdglück schon von außen kenntlich macht. Doch nicht nur auf sein Jagdglück kann der deutsche Jäger stolz sein; stolz kann ihn auch die Tatsache machen, daß kein anderes Volk der Erde seinem Wildbestand eine solche Pflege angedeihen läßt, wie das deutsche. Während man in Frankreich erst seit wenigen Jahren schüchterne Versuche mit der Einführung von Schonzeiten macht, die natürlich nicht eingehalten werden, und an der Ausarbeitung von Jagdschutzgesetzen herumtüftelt, hat sich vor ein paar Jahren allein unser deutscher Rotwildbestand, und zwar innerhalb eines einzigen Jahres, um die Hälfte vermehrt, sind alljährlich nahezu 30 000 Hirsche jagdbar. Schon das verhältnismäßig kleine Harzgebiet liefert etwa 6000 Hirsche.

Der Edelhirsch, der König unserer deutschen Wälder, muß es ebenso wie der Rehbock und der Auerhahn dulden, daß seine Schonzeit in den Tagen seines Liebesfrühlings endet. Wenn er morgens und abends „röhrt", mit prachtvollen tiefen Orgeltönen, um die Geliebte zu sich zu locken oder um sich dem Rivalen um die Gunst der Schönen zum Kampf auf Leben und Tod zu stellen, steht schon der Jäger auf der Lauer. Jagdbar wird der Hirsch schon im vierten Jahre seines Lebens; hat er aber Glück, so kann er bis zu fünfzehn Jahren alt werden, ein Fall, der im freien Revier aber nur selten vorkommt. In einer Gefangenschaft, die ihm ausgiebige Bewegungsfreiheit erlaubt, vermag er es dagegen, wie im Vorjahre ein in Thüringen beobachteter Fall lehrt, sogar bis zu fünfzig Jahre alt zu werden. Alte Hirsche konnte man früher auch in den Karpathen antreffen, wo die ungeheuer dichten Wälder dem Karpathenhirsch, einer prächtigen und berühmten Rasse, oft jahrzehntelang Schutz vor der Kugel gewährten. Seit die Karpathen jedoch zumteil in den Kriegsschauplatz einbezogen wurden und die russischen Heerscharen mehrere male die Gebirgskette durchquerten, in deren unmittelbaren Nähe sich die langen, hartnäckigen Kämpfe abspielten, seitdem sind auch die schönen Tage der Karpathenhirsche vorbei. Und wenn auch vorläufig bestimmte Angaben fehlen, so kann man sich doch darauf gefaßt machen, daß der Bestand des schönen und sorgfältig gehegten Karpathenwildes sich erheblich verringert hat. Das russische Militär und vor allem die Offiziere haben ihr Jagdrecht gründlich ausgenutzt.

Unter den ersten Hirschen, deren Spuren uns bis in die Tertiärzeit führen, scheinen sich auch geweihlose Formen befunden zu haben. Später, in der Eiszeit, lebten an den Gletscherrändern Riesenhirsche, bereits mit einem Geweih versehen und, den Überresten nach, die man von ihnen fand, von ganz ungeheuren Dimensionen. Einzelne Exemplare von ihnen sollen sich sogar bis ins 12. Jahrhundert erhalten haben. Ob wir allerdings, wie von manchen Seiten angenommen wird, im Riesenhirsch den „grimmen Schelch" des Nibelungenliedes zu sehen haben, ist schwer nachzuweisen. Im Schlamm der märkischen Pfahlbauten fand man dagegen schon Reste einer Hirschart, die dem Hirsch, der heute die Mark bewohnt, durchaus ähnlich ist, allenfalls etwas kräftiger gebaut, was man vielleicht auf reichlichere Nahrung zurückführen kann. In manchen Jägerkreisen hegt man daher auch die Hoffnung, durch bessere Äsung und geeignete Zucht die Hirsche wieder auf die schöne Kraftform der Pfahlbauzeit zurückbringen zu können.

Das prächtige Geweih des Hirsches — in der Jägersprache wird es übrigens immer nur als „gut" oder „kapital", niemals als „schön" bezeichnet — beginnt schon in dessem achten Lebensmonat hervorzusprossen; es bildet zunächst zwei „Spieße", aus denen sich im nächsten Jahre zuweilen die „Gabel", gewöhnlich aber gleich das Sechsergeweih, entwickelt, auf das dann der Achtender folgt, bis nach der entsprechenden Zahl von Jahren der Hirsch zum Achtzehn- oder Zwanzigender werden kann, wenn er Glück hat und nicht vorher abgeschossen wird. Ein sicherer Beweis für das Alter eines Hirsches ist die Zahl der Geweihsprossen aber durchaus nicht immer, da besonders ältere Hirsche ihre Sprossenzahl gelegentlich verringern, zum mindesten nicht vermehren. Daß das Geweih einen ausschließlich dem männlichen Rotwild zukommenden Schmuck darstellt, weiß heute so ziemlich jedes Schulkind; die Natur liebt es aber bekanntlich, ihre Gesetze bisweilen selbst zu durchbrechen, und so kommt es denn, wenn auch sehr selten, doch ab und zu einmal vor, daß auch weibliche Tiere Geweihansätze, ja selbst kleine Geweihe tragen. Seltener bei der Hirschkuh, häufiger beim Reh, wo gehörnte Ricken öfter angetroffen werden, sodaß ein Forscher sogar die Hoffnung ausgesprochen hat, es möchte im Laufe der Zeit bei einzelnen Rehrassen vielleicht zu einer dauernden Geweihbildung der Weibchen kommen. Die Frage ist nur, ob eine solche Emanzipation des weiblichen Rotwildes den Tieren einen besonderen Nutzen bringen würde. Und über die Zeiten, da der Koch aus einem Hirschgeweih ein pikantes Ragout herzustellen vermochte, was man, nebenbei bemerkt, vor 300 Jahren sehr schätzte, sind wir ja glücklicherweise auch hinaus. Auch auf die Medikamente, die der Hirsch unseren Vorfahren liefern mußte, verzichten wir gern. Im königlichen Naturalienkabinett in Dresden stand noch im 17. Jahrhundert so ein seltsames Beispiel abergläubischer Heilmethoden. Es war ein ausgestopfter Hirsch, dessen Körper geöffnet werden konnte, worauf eine aus 41 verschiedenen Heilmitteln bestehende vollständige Apotheke zum Vorschein kam. Alle Heilmittel waren aus Teilen des Hirsches angefertigt und der damaligen Sitte gemäß auf alle mögliche und unmögliche Weise zu gebrauchen. — Etwas ungemütlicher war die Rolle, die der Hirsch seinerzeit in der Justiz zu spielen hatte. Zu Zeiten, als der Wilddiebstahl noch als ein Verbrechen galt, das nur mit dem Tode gesühnt werden konnte, gab es grausame Jagdherren, die den ertappten Wilddieb kurzerhand auf einem Hirsch festbinden ließen und dem Tiere dann die Freiheit gaben. Den qualvollen Tod, dem so ein armer Sünder bei dieser Strafe entgegenging, wenn er nicht besonders vom Glück begünstigt war und sich auf irgend eine Weise befreien konnte, kann man sich wohl vorstellen.

Zeitverhältnissen besonderes Gewicht darauf legen muß, daß örtliche Verbitterungen und Schwierigkeiten durch Preistreibereien und mangelnde Tatkraft der örtlichen Behörden vermieden werden."

Sechs fleischlose Tage in der Woche hat die Stadt Pleß in Oberschlesien für ihre Bevölkerung eingeführt, zu deren Ernährung jetzt u. a. die gesamte Fischernte aus der umfangreichen Teichwirtschaft des Dominiums Guhrau aufgekauft worden ist.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 9. Oktober. (Besitzwechsel. — Mühlenbrand.) Im heutigen Zwangsversteigerungstermin erwarb der Ansiedler David Unruh das 31 Morgen große Grundstück Falkenstein Bl. 21, dem Ansiedler Friese gehörig, für 13 000 Mark. 3000 Mark Hypotheken sind ausgefallen. — Heute Nacht brannte die Motormühle nebst Wohnhaus, Stall und Scheune des Ansiedlers Wildermuth in Falkenstein nieder. Getreidevorräte und ein Teil des Inventars sind mitverbrannt. Über die Entstehungsursache des Feuers verlautet nichts bestimmtes.

Danzig, 7. Oktober. (Verschiedenes.) Regierungspräsident Foerster tritt am 8. d. Mts. einen vierwöchigen Urlaub an. Sein Vertreter ist Oberregierungsrat von Kameke. — Das Danziger Infanterie-Regiment Nr. 128 beabsichtigt schon jetzt mit Sammlungen für ein zu errichtendes, würdiges Denkmal für seine gefallenen Helden zu beginnen. Das Denkmal soll nach Beendigung des Krieges in der alten, schönen Garnison Danzig seine Aufstellung finden, und dadurch sollen die im Osten und Westen gefallenen heldenmütigen 128er, die ihr Leben für Deutschlands Ruhm und Ehre hingegeben haben, für alle Zeiten geehrt werden. Im Felde haben beim mobilen Regiment die Sammlungen, die fortgesetzt werden, in verhältnismäßig kurzer Zeit einen recht guten Erfolg gehabt. — Mit Spiritus begossen und sich selbst angesteckt hat sich gestern Abend ein Dienstmädchen, etwa 45 Jahre alt, in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft. Sie stand augenblicklich in Flammen und lief, einer Feuersäule gleichend, auf die Straße, wo sie zusammenbrach. Vorübergehende Soldaten riefen ein Automobil herbei und brachten die Leblose, nachdem sie die Flammen erstickt hatten, in ein Krankenhaus. Die Schwerverletzte verweigerte die Angab ihres Namens, weil sie nicht wollte, daß ihre betagte Mutter, die in Danzig wohnen soll, von ihrer Tat etwas erfährt. Über den Grund zur Tat gab sie an, daß sie schon mehrere Jahre schwer nervenkrank ist und infolge dieser Krankheit ein halbes Jahr die Arbeit hat aussetzen müssen. Vor drei Tagen hat sie einen neuen Dienst angetreten. Doch hatte ihr die halbjährige Pause die nötige Erholung nicht gebracht. Im städtischen Krankenhause ist die Bedauernswerte an den Folgen ihrer Verletzungen gestorben. Auch dort sind die Personalien nicht bekannt.

Danzig, 9. Oktober. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Wolla bei Pelplin ist durch Vermittelung der „Agrarbank", G. m. b. H., in Thorn und Danzig für den Preis von 550 000 Mark an Herrn Kurt Prantz aus Danzig mit Inventar und voller Ernte verkauft worden. Die Übernahme hat bereits stattgefunden.

Zoppot, 7. Oktober. (Die Leiche eines unbekannten Mannes) ist gestern früh am Eisenbahngleise bei der Talmühle gefunden worden. Da der Körper mit Ausnahme des Gesichts nicht beschädigt war, scheint der Mann nicht überfahren, sondern durch einen Stoß beiseite geschleudert zu sein.

Posen, 7. Oktober. (Mit ihren drei Kindern in den Tod gegangen.) Als in der Gneisenaustraße die Wohnung des im Felde stehenden Eisenbahnschaffners Hanisch, dessen Familie seit einigen Tagen nicht gesehen worden war, gewaltsam geöffnet wurde, fand man die Frau und ihre drei Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren tot in den Betten vor. Die Frau, die seit einiger Zeit schwermütig war, hatte die Gashähne in dem Schlafzimmer geöffnet und mit ihren Kindern den Tod gesucht.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. Oktober. 1915 Eroberung der serbischen Festung Semendria. 1914 Versenkung des russischen Panzerkreuzers „Pallada" durch „U 26". 1906 Eröffnung der Bahn Lüderitzbucht—Kubub. 1901 Erschießung des Burenführers Lotter durch die Engländer. 1879 * Prinzessin Marie Luise von Baden. 1870 Erstürmung von Orleans durch die Bayern. 1845 * Staatssekretär Kraetke. 1813 Blüchers Überschreiten der Saale bei Halle. 1795 Sieg der Österreicher über die Franzosen bei Hoechst. 1531 † Ulrich Zwingli, Gründer der reformierten Kirche. 1347 † Kaiser Ludwig IV., der Bayer.

Thorn, 10. Oktober 1916.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Leutnant d. R. befördert: der Vizewachtmeister Wilhelm Wegner (Thorn) im Feldart.-Regt. 35.

— (Wahlbestätigung.) Die Wahl des Stadt- und Polizeisekretärs Emil Penski in Schulitz zum Bürgermeister der Stadt Baldenburg auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren ist vom Regierungspräsidenten in Marienwerder bestätigt.

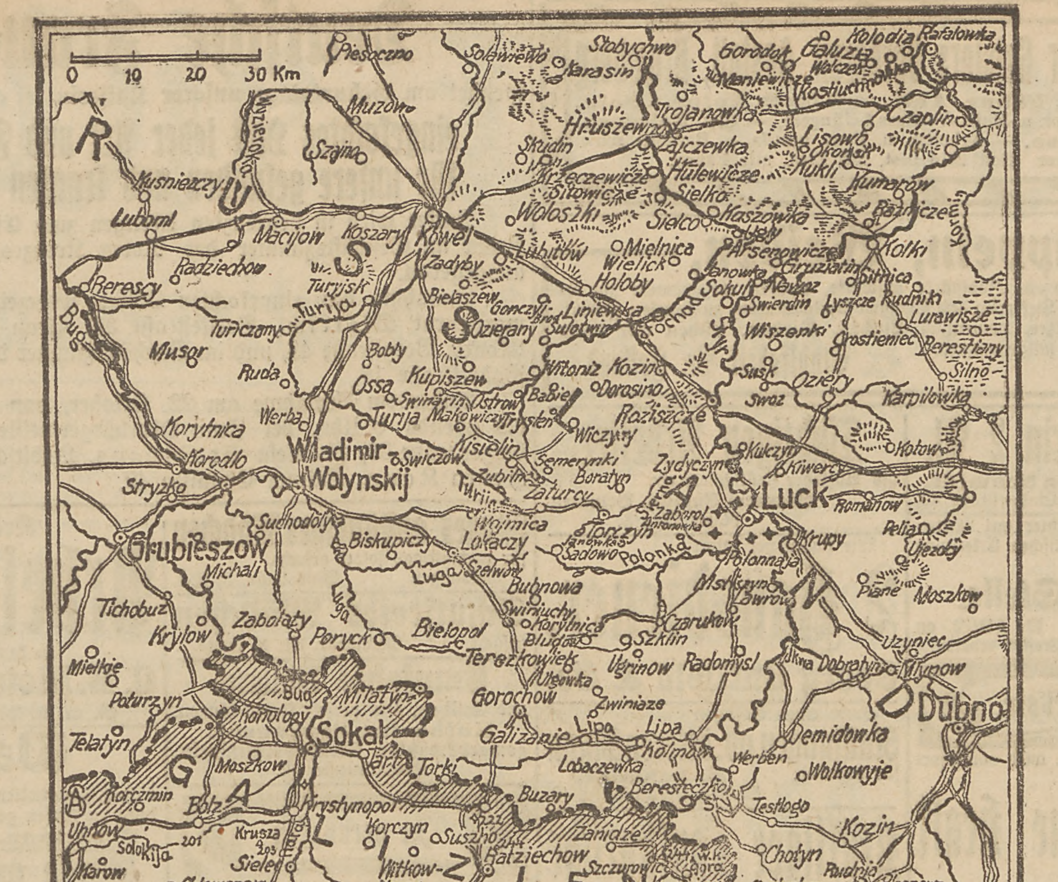
— (Eröffnung eines Bahnhofs.) Am 10. Oktober d. Js. wird der an der Neubaustrecke Riesenburg—Miswalde gelegene Bahnhof Riesenkirch für den Wagenladungsgüter- und Wagenladungstierverkehr eröffnet.

— (Der Unterrichtsbeginn an den landwirtschaftlichen Winterschulen) der westpreußischen Landwirtschaftskammer ist wie folgt festgesetzt worden: in Berent, Freystadt, Krojanke, Marienburg und Zoppot am Dienstag, 14. November. Mit Rücksicht auf die Beendigung der Hackfruchternte und sonstiger Feldarbeiten ist der Beginn auf einen etwas späteren Termin wie in anderen Jahren gelegt worden. Das Schulgeld beträgt für die ganze Unterrichtsdauer, also bis gegen Ende März n. Js., 30 Mark. Die landwirtschaftlichen Winterschulen zu Strasburg, Schwetz, Schönsee und Schlochau werden wegen zu geringer Beteiligung im laufenden Jahre nicht eröffnet.

— (Über die Kartoffelzufuhr in die Städte) teilt das Kriegsernährungsamt mit: Die Kartoffelzufuhr in die Städte hat in letzter Zeit vielfach gestockt. Das liegt hauptsächlich in der ungewöhnlichen Verspätung der Ernte und der Herbstbestellung. Die Landwirtschaften mit starkem Kartoffelbau können in normalen Jahren von Ende September ab fast alle Arbeitskräfte zur Ernte verwenden. In diesem Oktober müssen sie mit stark verringerten Arbeitskräften die Herbstbestellung und die Grummeternte, die bei dem ungünstigen Wetter nur langsam fortschreiten, besorgen. Daneben wird, weil sämtliche Getreidevorräte aus der alten, schlechten Ernte verbraucht sind, erheblich mehr Brot- und Futtergetreide schon jetzt an die Reichsstellen abgeliefert als sonst, damit bei diesen keine Stockung entsteht. Unter diesen Umständen muß die Kartoffelablieferung sich verzögern. Diese Stockung wird aber in Kürze beseitigt sein. Die hier und da ausgesprochene Ansicht, daß die Stockung in der Kartoffellieferung nicht nur auf jene wirtschaftlichen Gründe zurückzuführen ist, sondern daß die Landwirte die Lieferungen zurückhalten, in der Hoffnung, es werde wegen der vielerorts recht schlechten Kartoffelernte der Preis von 4 Mark erhöht werden, entbehrt der Grundlage. Bei dem vorjährigen, weit hinter dem Futterwert der Kartoffeln zurückbleibenden Herbst-Höchstpreise war die Hoffnung auf eine Erhöhung dieser Preise begreiflich. Der diesjährige Herbstpreis von vier Mark ist aber schon mit Rücksicht auf die wenig günstigen Ernteaussichten so hoch festgesetzt worden. Eine nachträgliche Erhöhung ist, wie sich jeder halbwegs einsichtige Landwirt sagen wird, völlig ausgeschlossen. Im Gegenteil würde eine widerrechtliche Zurückhaltung nur die Enteignung zum Preise von 2,50 Mark zur Folge haben.

— (Keine Bevorzugung der Reisenden und Gastwirtschaften.) Der „Reichsverband deutscher Gastwirtsverbände" hatte an den Bundesrat die Bitte gerichtet, die Reisenden und eventuell die Gastwirtschaften überhaupt etwas besser mit Fleisch und Eiern zu versorgen, als in der allgemeinen Regelung vorgesehen ist. Begründet wurde diese Bitte u. a. damit, daß in den Familien unter den Familienangehörigen ein besserer Ausgleich zwischen den Nahrungsmitteln geschaffen werden könne als im Wirtshaus, wo jeder Gast nur nach Maßgabe einer Lebensmittelkarte Nahrungsmittel erhalten könne. Das Kriegsernährungsamt ist auf diese Wünsche der Gastwirte jedoch nicht eingegangen, sondern hat dem „Reichsverband deutscher Gastwirtsverbände" in Berlin folgende Antwort erteilt: „Auf die an mich abgegebene Eingabe an den Bundesrat vom 23. September 1916. Die Höhe der Fleischrationen einseitig für Reisende, die gezwungen sind, ihre Mahlzeiten in den Hotels einzunehmen, zu verbessern, muß ich zu meinem Bedauern ablehnen. Es ist kein Grund vorhanden, den Fleischverbrauch auf der Reise höher zu gestalten als in der Familie, zumal jeder Reisende auch Angehöriger seiner Familie sein dürfte. Außerdem steht der Ausgabe höherer Karten für Reisende auch die Schwierigkeit der Kontrolle, daß sie nur auf Reisen verwendet werden, entgegen. Dieselben Gründe sprechen gegen eine vorzugsweise Behandlung des Gastwirtschaftsgewerbes bei der Eierversorgung. Bei deren Durchführung muß Wert darauf gelegt werden, daß die geringe Menge Eier, die in gegenwärtiger Jahreszeit zur Verfügung steht, tunlichst gleichmäßig verteilt wird. In Vertretung: von Oppen."

— (Verworfene Revision.) Noch einmal hat der bekannte Briesener Nötigungsprozeß das Reichsgericht beschäftigt, da Bürgermeister Sch. und Stadtsekretär Z. gegen das Urteil der Strafkammer Thorn — das auf eine Geldstrafe von 100 bezw. 30 Mark lautete — abermals Revision eingelegt hatten. Z. rügte u. a., daß er gegen die G. weder mittelbar noch unmittelbar Gewalt angewendet habe. Sch. rügte in der Hauptsache, daß er nicht wegen Anstiftung zum vollendeten Vergehen verurteilt werden könnte, da die Tat garnicht vollendet sei. Der Reichsanwalt hielt jedoch die festgestellten Tatsachen für ausreichend, die Angeklagten wegen versuchter Nötigung bezw. wegen Anstiftung zu derselben zu verurteilen. Es sei ja einwandfrei festgestellt, daß Sch. den Willen gehabt habe, die G. auf jeden Fall, „nötigenfalls mit Gewalt", aus Briesen entfernen zu lassen. Es sei auch nicht zweifelhaft, daß die getroffenen Maßnahmen den Anfang zu der verbotenen Tat darstellten. Es komme nicht auf die nebensächlichen, direkten Ausführungen an, sondern auf den Willen des Handelnden. Bedenken teilte er nur wegen des Strafmaßes inbezug auf Sch. Er beantragte deshalb Verwerfung der Revision, im übrigen dagegen Aufhebung des Urteils unter Belassung des festgestellten Sachverhalts inbezug auf das Strafmaß des Sch. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verwarf jedoch die Revision als unbegründet. Mit Recht sei in dem Verhalten des Z. und St. ein Anfang der Ausführung dessen, was sie auf Veranlassung des Sch. vorhatten, mithin ein Versuch, gefunden worden. Damit ist der Prozeß nun endgiltig erledigt.



Neue russische Niederlagen.

Se. Majestät der Kaiser hat sich an die Ostfront begeben, zu den Truppen des Generalobersten von Linsingen, gegen die sich der Hauptangriff der Russen richtet. Nach den Verlusten, die die russischen Garden in den letzten Kämpfen an der wolhynischen Front erlitten haben, werden immer neue Truppenmassen angesetzt, die sich verbluten, ohne auch nur den geringsten Geländegewinn zu erzielen. Südlich und nördlich Korytnica kamen die feindlichen Infanterieangriffe nicht zur Entwicklung. Nur östlich Swiniuchy brach die russische Infanterie vor, wurde aber abgewiesen. Im Eierwald und in der Gegend des Dreifingerwaldes war die Kampftätigkeit ebenfalls sehr rege. Auch in der Szelwower Niederung sowie nordwärts über Zaturce bis Zubilno-Semerynki dehnte sich der Kampf aus. Die große Angriffsschlacht hält noch an.

Kriegs-Allerlei.

Wie ist die Munition nach Ostafrika gekommen?

Der Kriegsberichterstatter des Reuterbüros, der sich beim Stabe des Generals Smuts befindet, schreibt am 26. Juni von Kondoa-Irangi nach Südafrika: „Eines der vielen Mysterien, über die sich unsere Oberleitung den Kopf zerbricht, besteht augenblicklich darin, daß sich unter der nach dem Gefecht von Kondoa aufgefundenen feindlichen Munition solche befindet, die das Herstellungsdatum November 1915 trägt. Zünder sind entdeckt worden mitder Aufschrift „1915" und den Namen der Herstellungsorte „Essen" und „Straßburg". Wie kamen diese in das Land?" Am 27. Juli schrieb derselbe Berichterstatter: „Dort, wo sich früher die deutsche Stellung befand, sind wieder leere Geschoßhülsen gefunden worden. Der Typ 3,7 war besonders zahlreich. Die 4,1-cm-Geschosse trugen die Zeichnung „Patronenfabrik XI 1915 Karlsruhe 140". Die Deutschen haben also sicherlich auf irgendeinem Wege frische Munition erhalten. Auch scheinen sie im Besitze neuer deutscher Zeitungen zu sein. Wie ist das möglich?"

Deutsche Fliegererfolge.

Unter dieser Überschrift schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": In einer französischen Zeitschrift wurde vor kurzem eine Liste von 11 französischen Fliegern veröffentlicht, welche bis zum 15. September 1916 mehr als 4 feindliche Flugzeuge abgeschossen haben sollen. Wir bringen heute nach amtlichen Quellen eine Zusammenstellung der deutschen Fliegeroffiziere und -Unteroffiziere, welche bis zum 15. September 1916 und bis zum 1. Oktober 1916 4 feindliche Flugzeuge und mehr abgeschossen haben. Diese Zahlen legen am besten Zeugnis davon ab, wie es mit der Überlegenheit im Luftkampf bestellt ist, deren sich unsere Gegner immer wieder rühmen.

4 Flugzeuge und mehr haben abgeschossen:

	bis zum 15.9.16.	bis zum 1.10.16.
1. Hauptmann Boelcke	26	28
2. Oberleutnant Immelmann	15	15
3. Leutnant Wintgens	16	18
4. „ Hoehndorf	11	12
5. „ Frankl	10	11
6. „ Mulzer	10	10
7. Oberleutnant Buddecke	8	10
8. Leutnant Parschau	8	8
9. Oberleutnant Freiherr v. Althaus	8	8
10. „ Berthold	6	8
11. Leutnant Leffers	7	7
12. „ Dossenbach	5	7
13. Oberleutnant Welz	6	6
14. „ Schilling (Hane)	4	6
15. Leutnant Fehlbusch	5	5
16. „ Rosencrantz	5	5
17. „ Baldamus	5	5
18. Oberleutnant Gerlich	4	4
19. Offizierstellvertreter Müller	4	4
20. Hauptmann Zander	—	4
21. Leutnant Haber	—	4
22. Vizefeldwebel Pfeiffer	—	4

Aus dieser Aufstellung geht unter anderem hervor, daß in der kurzen Zeit vom 15. September bis 1. Oktober 1916 von diesen 22 Fliegern 17 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden sind. Alle diese Flugzeuge sind entweder in unserem Besitz oder ihr Absturz in feindlichen Linien ist durch Meldung unserer Truppen, die mit den Fliegermeldungen übereinstimmen, einwandfrei bestätigt.

Hauptmann Boelcke hat inzwischen sein 30. Flugzeug abgeschossen.

Vom „eroberungssüchtigen Kaiser" — ein Bilderschwindel.

Die weit verbreitete französische illustrierte Zeitschrift „Lectures pour tous" hat in ihrer Nummer vom 1. August d. Js. eine Photographie des Kaisers, worauf derselbe in Betrachtung einer Karte vertieft ist, mit der Unterschrift gebracht: „Oftmals bezeichnete der Kaiser die Gebiete, durch die er sein Land zu erweitern träumte". Dieses Bild soll also den eroberungssüchtigen Kaiser zeigen, wie er nach neuen Eroberungsgebieten ausschaut. In Wirklichkeit aber ist es eine Photographie, die den Kaiser bei der Eröffnung des Hohenzollern-Kanals am 17. Juni 1914 in Betrachtung einer Karte zeigt, auf der die Lage des neuen Kanals in großem Maßstabe eingezeichnet ist! Eine naivere und plumpere Bilderfälschung ist kaum zu erfinden!

Wie die Rumänen Budapest erobern wollen.

Je weniger es den Rumänen gelingt, in das so heißbegehrte Ungarn vorzudringen, desto mehr suchen die rumänenbegeisterten Pariser sie auf andere Weise zu entschädigen. So wird im „Figaro" der Vorschlag gemacht, die Ungarn zu bestrafen und die Rumänen mit Ruhm zu krönen, indem man die in Paris befindliche „Budapester Straße" kurzerhand in „Bukarester Straße" umtauft. Selbst die siegestrunkensten rumänischen Krieger werden wohl kaum gedacht haben, daß Budapest so leicht und schnell „rumänisiert" werden könnte.

Lebensmittelteuerung auch in Amerika.

„Morning Post" meldet aus Washington vom 4. Oktober: Aus einer statistischen Veröffentlichung des Landesverkehrsamts geht hervor, daß die Preise für Lebensmittel seit dem letzten Jahre eine gewisse Steigerung, in einigen Fällen über 100 v. H. aufweisen. Kartoffeln sind 116 v. H. teurer als im September 1915, Mehl 60 v. H., Fleisch, Käse, Gemüse und Geflügel sind um 10—15 v. H. teurer geworden.

Der kretensische Aufstand.

„Auf nach Kreta, auf nach Kreta!"
Sang der selge Offenbach.
Venizelos, der Verräter,
Macht die Operette nach.

Auf steht Kreta, auf steht Kreta!
Ein Erfolg ist's unvermessen!
Denn auf Kreta, früh und später,
Hat ein jeder nach — gesessen!

(Kikeriki.)

Zur Vergebung der Erd- und Pflasterarbeiten mit Lieferung von Material für den Ausbau der Graudenzerstraße von der Wollmarktstraße bis zum Goldenen Löwen haben wir einen Termin auf

Dienstag den 17. Oktober d. Js., vormittags 11 Uhr,

im Stadtbauamt festgesetzt.

Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von 2 Mark von dort bezogen werden.

Die Angebote sind als solche äußerlich kenntlich zu machen und an den Magistrat, z. Hd. des Herrn Bürodirektor Koch, Rathaus, Zimmer Nr. 19, mit den durch Unterschrift anerkannten allgemeinen und besonderen Bedingungen einzureichen.

Der Magistrat.

Anträge auf Erteilung von **Wandergewerbescheinen** für das Kalenderjahr 1917 sind sogleich, spätestens im Oktober d. Js., bei der unterzeichneten Verwaltung, Rathaus, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 5, anzubringen. Die in Händen befindlichen Wandergewerbescheine für das laufende Jahr sind dabei vorzulegen.

Zum Handel mit Druckschriften und Bildwerken ist ein Inhaltsverzeichnis in **doppelter** Ausfertigung mit je einem Exemplar der zu vertreibenden Schriften usw. einzureichen. Ferner haben die Antragsteller bei Stellung des Antrages eine **unaufgezogene Photographie** in Visitenkartenformat beizubringen und eine **Bescheinigung** der zuständigen **Ortskrankenkasse** vorzulegen, daß die Begleiter, soweit sie nach der Reichsversicherungs-Ordnung der Versicherungspflicht unterliegen, zur Krankenkasse angemeldet sind.

Später eingehende Anträge gewährleisten nicht den rechtzeitigen Empfang der Wandergewerbescheine.

Die Polizei-Verwaltung.

Städtisches Lyzeum und Oberlyzeum zu Thorn.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag den 17. Oktober, vormittags 9 Uhr. Aufnahme** neuer Schülerinnen am selben Tage von 10 Uhr ab.

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Oberlyzealdirektor.
Dr. Maydorn.

Uebungsschule des Oberlyzeums zu Thorn.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag den 17. Oktober, vormittags 9 Uhr. Aufnahme** neuer Schülerinnen am selben Tage von 10 Uhr ab in den Unterrichtsräumen am verlängerten Baumschulenwege.

Der Oberlyzealdirektor.
Dr. Maydorn.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das **Winterhalbjahr beginnt am 17. Oktober.** Aufnahme neuer Schülerinnen den 17. Oktober von 9—12 Uhr, Brückenstraße 13, I.

M. Wentscher. Schulvorsteherin.

Gertrud Gehrmann,
gepr. Gesanglehrerin.

Atem-, Sprach- und Stimmschulung

Altstädt. Markt 13, 2.

Knaben- und Mädchen-Kleider
werden aus alten Sachen neu angefertigt.
Tuchmacherstr. 11, part.

Die Königin der Hausinstrumente:
Harmoniums.
Spez.: Von Jederm. ohne Notenkenntn. sof. 4stimm. zu spielende Instrum. Katalog gratis. **Aloys Maier,** königl. Hofl. Fulda 94.

Wermuth-Fruchtwein,
Apfelwein, süß und herb, **Fruchtsekt,** Fl. v. 1,70 Mk. an einschl. Steuer,
Flaschengärsekt, Fl. von 2,50 Mk. an ausschl. Steuer (Henckell, Matthäus Müller, Burgeff, Graeger, Grempler, Feist etc.)
Sämtl. Weine und Spirituosen
empfiehlt billigst
Richard Thürmann, Stettin.
Fernruf 1063.

Brucken, weiß u. gelb, Mohrrüben, weiß, gelb u. rot, Weißkohl, Futterrüben
kauft
Emil Fabian, Bromberg,
Telephon 163 und 164.
Landesprodukten-Großhandlung.

Mohrrüben, trockenes Kleinholz
liefert ins Haus
Wunsch, Elsnerode bei Thorn,
Telephon 277.

Auskunfts-Büro
Max Schimmelpfennig, G. m. b. H. mit Detektiv-Abteilung.
Berlin, Potsdamerstraße 51.

Staatl. konz. vorm. **Major Geislers Vorbereit.-Anstalt, Bromberg**
Einj.-, Prim.-, Fähnr.-Abit., auch Damen, **Notpr. f. Sold.** Anfängerkurse i. Spr. u. Math.-Vorkurs f. Jüngere. — **Gr. Zeitersp.** — **Halbj. Kurse.** — Arbeitst. u. Pens. beaufs. — Berücks. schw. Schül. — Fachlehrer Seit 1914 best. 125 Einj., alle Fähnr.

Pappeln, Weiden,

gesund, glatt, mit 25 cm Zopfstärke aufwärts, werden waggonweis zur sofortigen und späteren Lieferung frei Waggon Verladestation zu **kaufen** gesucht. Alle übrigen Laubhölzer, namentlich **Linden, Birken, Eschen** und starke **Weißbuchen** werden mitgenommen.

Stuhlfabrik Pr. Holland.

Kindergärtnerin 2 Kl.
sucht Stellung. **Klara Schmidt,**
Mocker, Lindenstraße 40.

Suche für meine Tochter mit Mittelschulbildung, zwecks praktischen Erlernung der Buchführung,
geeignete Stelle.
Gefl. Angebote unter **B. 1902** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote.

Für Kontor und Kasse wird von sofort eine
bestempfohlene Kraft
gesucht.
Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Breitestraße.

Ein tüchtiger Schreiber,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, finden dauernde Stellung bei
B. Hozakowski. Thorn,
Brückenstraße 28.

Ein erster
Geiger
findet dauernde Stellung bei hohem Lohn.
Odeon-Lichtspiele.

Malergehilfen, Anstreicher u. Arbeitsburschen
stellt ein **E. Wichmann.**

Gatterschneider
findet dauernde Beschäftigung bei
G. Soppart, Thorn,
Dampfsägewerk.

Friseurgehilfe,
auch Kriegsinvalide, stellt ein
Friseur Schramowski,
Danzig, Altstädt. Graben 18.

Gesellen und Lehrling
verlangt **W. L. Florczak,**
Schneidermeister, Schuhmacherstr. 23.

Zum sofortigen Eintrit suche ich
1 Lehrling
mit guter Schulbildung.
Paul Tarrey,
Eisenhandlung.

Lehrling
stellt sofort ein
Richard Redmann,
Schmiedemeister, Mellienstr. 130.

Schreiberlehrling
gesucht. Meldung 5—6 Uhr nachmittags.
Rechtsanwalt **Hoffmann.**

Zwei Lehrlinge sucht
Hugo Claass, Thorn,
Drogen, Chemikalien, Farben.

Arbeiter
und
Arbeiterinnen
werden zu
Erdarbeiten
bei hohem Lohn
gesucht.
Meldungen beim Schachtmeister **Kowalski, Bauplatz Winkenau,** hinter Grünhof.
Baugeschäft Köhn,
Brombergerstraße 16/18.

---

2 Arbeiter,
mit Haus- und Gartenarbeit vertraut, stellt ein
Gesicki, Coppernikusstr. 30.

Tüchtigen Arbeiter
als Abzieher stellt sofort ein
Brauerei Englisch Brunnen,
Roter Weg 3.

Wir suchen per sofort
2 Hausdiener.
Georg Guttfeld & Co.

Suche einen kräftigen
Stalljungen od. älteren Mann
für dauernd. **E. Schmidt,**
Mocker, Lindenstraße 40.

Kräftiger Laufbursche
zum baldigen Eintritt gesucht.
Meldungen Elisabethstr. 20, 1, vorm.

Arbeits- und Laufburschen
können sich melden Baderstr. 26, part.

---

1 Laufburschen
stellt sofort ein
A. Schröder. Coppernikusstr. 41.

Kontoristin
mit guter Handschrift zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Thorn-Mocker.

Suche vom 15. Oktober
ein Fräulein
zur selbständigen Führung eines frauenlosen Haushalts. Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen.
Patschull, Postschaffner,
Gerstenstr. 19, 2 Tr.

Tüchtige Plätterin u. ein geschicktes, junges Mädchen
(Schneiderin) zum Plätten der Reinigungs- und Farbsachen von sofort gesucht.
„Edelweiss“,
Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei.

Ordentl. Mädchen
zum Wäschelegen gesucht.
M. Palm,
Friedrichstraße 7,
Wäscherei „Frauenlob“.

Lehrmädchen
gesucht.
S. Kornblum, Breitestraße.

Eine Frau zur Gartenarbeit
stellt noch ein
Zimmermann, neustädt. Friedhof.

Gartenarbeiterin
wird gesucht.
Kornblum, Rösnerstraße 4.

Gesucht z. Novemb. junges Mädchen als 2. Stubenmädchen
in großem Landhaushalt.
Meldung **Culmerstr. 4, 3,** möglichst Mittwoch mittags persönlich.

Suche von sofort ein anständiges
Mädchen für alles,
das auch Gäste bedienen muß.
P. Gaidus, Gerechtestraße 35.

Jüngeres
Dienstmädchen
von sofort gesucht.
Zollaufseher Kohn, Ottlotschin, Bahnhof.

Mädchen,
junges, ordentliches, für alle Hausarbeit vormittags verlangt. Grabenstr. 40, 1.

Saubere Aufwartung
für die Vormittagsstunden zu sofort gesucht. Strobandstr. 16, 2, links.

Aufwärterin
sofort gesucht.
Schloßstraße 9, im Geschäft.

Dienstfrau oder Aufwärterin
kann sich melden. Schuhmacherstr. 12, 2, r.

Besseres Aufwartemädchen
sofort gesucht. Mellienstr 3, 3, rechts.

Aufwärterin
sofort gesucht. Mellienstr. 61, 1, links.

Ein 14 Jahre altes,
ehrliches Kindermädchen
sofort gesucht.
Frau M. Golembiewski,
Thorn, Schuhmacherstr. 16.

Schulfreies Mädchen,
polnisch sprechend, zu einem 2¼ Jahre altem Mädchen für den ganzen Tag kann sich melden.
Schmiedebergstr. 5, 2 Tr., links.

Deutsche Frauen!

spendet am **Geburtstage unserer Kaiserin**

eingekochtes Obst jeder Art und Fruchtsäfte für unsere gesunden und kranken Soldaten.

Zucker wird in begrenzten Mengen zum Einkochen für diesen Zweck im Geschäftszimmer des Roten Kreuzes, Baderstraße 18, ausgegeben.

Annahme des eingekochten Obstes jederzeit bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35, Frau Pfarrer Heuer, Mocker, Bergstraße 48, und im Geschäftszimmer des Roten Kreuzes, Baderstraße 18.

Außerdem Annahme am 22. Oktober, von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr, bei Frau Oberbürgermeister Hasse, Brombergerstraße 36, Fräulein Stadthaus, Leibitscherstraße 27, Frau Herta Kaun, Culmer Chaussee 49.

Junges, anständiges Mädchen
für nachmittags sofort gesucht.
Meldungen Wilhelmstr. 3, 3, l.

Schulfreies Mädchen
gesucht. Mellienstr. 81, 2, rechts.

Empfehle Wirtinnen
und Stützen, die perfekt kochen können.
Katharina Szapanski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Katharinenstr. 12.

Zu verkaufen

Wunderbare Baustelle
(3 Morgen groß), dicht am Bhf. Mocker gelegen, eignet sich auch sehr gut für Fabrikzwecke, ist billig zu verkaufen.
Roeder, Elisabethstraße 11.

---

1 Sopha, 2 eiserne Kinderbettgestelle,
1,05 und 1,50 m lang, verkauft
Boettcher, Brauerstr. 1, 2 Tr.,
Ecke Jakobstraße.

Guterhaltenes Schaukelpferd und eine Akkordzither
zu verkaufen Gerechtestr. 35, 2, rechts.

Icarette,
6×6 m, m. Zeiß-Tessar, fast neu, mit Ledertasche billig zu verkaufen oder gegen gebr. Schreibmaschine abzugeben. Anfr. b.
Schönfeld, Mellienstr. 76.

Gute Violine
zu verkaufen. Brückenstraße 5, 2.

Zwei gutgeformte, sprungfähige
Zuchtbullen
hat zu verkaufen
Friedrich Dopslaff,
Gr. Nessau bei Schirpitz.

Foxterrier,
guter Rattenfänger, preiswert zu verkaufen. **Culmerstr. 10, Büro.**

Echte Zucht-Kaninchen
verkauft **Standarski,** Bornstr. 5.

---

4 Kaninchen
zu verkaufen.
Exerzierschuppen, in der Kaserne 176 er.,
Gefr. **Struck,** 1. Garde-Fuß-Artl.

Paradies-Papagei
billig zu verkaufen.
Brombergerstr. 26, Vorderhaus, ptr.

Motor-dreschkasten,
erstklassiges Fabrikat mit voller Reinigung, fast neu, besonderer Umstände halber sehr billig zu verkaufen.
Angebote unter **Nr. 240** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Ofen zum Abbruch
zu verkaufen. Zu erfragen
Lindenstraße 4.

Ein eiserner Ofen mit Rohren
billig zu verkaufen.
Kasernenstraße 43, 1, links.

Zu kaufen gesucht

Guterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **L. 1911** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine guterhalt. Nähmaschine und ein Go-Wasch-Apparat
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Piano,
schwarz, gut erhalten, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **M. 1912** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterhaltener, alter Gasbratofen
zu kaufen gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Ein kräftiges
Arbeitspferd
sucht zu kaufen **A. E. Pohl.**

Kräftiges
Arbeitspferd
zu kaufen gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Wagen,
2 Zoll, guterhalten, sowie **Milchzentrifuge** zu kaufen gesucht.
Zechmann. Elsnerode b. Thorn.

Kaufe gebr. Möbel und Wertgegenstände.
Möbelhandlung Mintner, Gerechtestr. 30.

Wohnungsangebote.

In unserem Hause Baderstr. 23 ist
1 Laden
mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, sofort zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Laden
mit hellen Nebenraum, worin ein Putzgeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, per sofort evtl per 1. Oktober zu verm. Näheres zu erfragen bei
Optiker Seidler, Altst. Markt 4.

Baderstraße 6, ptr.
Laden mit anschließender **Wohnung** von **5 Zimmern,** auch für Bürozwecke geeignet, per sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei
N. Lewy, Thorn, Brückenstr. 5/7.

In dem Hause Baderstraße 24 ist die 1. Etage,
6 große Zimmer
nebst Zubehör, vollständig renoviert, sofort oder später zu vermieten.
Die Wohnung eignet sich auch zum Büro und zu anderen Zwecken.
Auskunft gibt
Friedländer, Schillerstr. 8, 3.

Leeres, 3fenst. Zimmer, Wilhelmstadt in gutem Hause, elektr. Licht, sofort zu vermieten.
Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse“.

Wohnungen:
Gerechtestr. 8/10, 3. Etage, 6 Zim.,
Mellienstr. 60, 1. Etage, 5 Zim.,
Parkstr. 25, 1. Etage, 4 Zimmer,
Schulstraße 11, hochpart., 7 Zimmer und Zubehör, Gas- und elektrische Lichtanlage, vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung,
Parkstr. 25, Hochparterre, 3 Zimmer,
mit Badestube und reichlichem Zubehör, sowie Gas und elekrischer Lichtanlage vom 1. Januar 1917 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

Die von Herrn Hauptmann **Königs** innegehabte
Wohnung,
bestehend aus 7 schönen Zimmern, Bad, Gas- u. elektr. Licht und reichlichem Zubehör, ist vom 1. Januar 1917, Brombergerstr. 82, zu vermieten. Pferdestall für 2 Pferde vorhanden. Anfragen erbitte an **A. Burdecki,** Coppernikusstr. 21.

Moderne
6 Zimmerwohnung
mit Warmwasserheizung, Brombergerstr. 10, zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstraße 20.

---

3 Zimmer mit Loggia
und Zubehör von sofort zu vermieten.
Zu erfragen Schulstraße 20, Hof.

Freundl. 3-Zimmerwohnung,
380 Mark, sofort zu vermieten.
Brombergerstraße 31, ptr.

---

2 Zimmer-Wohnung
an alleinstehende Dame oder kinderloses Ehepaar zu vermieten.
Culmer Chaussee 11.

Freundliche Wohnung,
2 Zimmer mit Zubehör, baldigst zu vermieten. **Leibitscherstraße 49.**

Gute, preiswerte Pension für Schüler oder Schülerinnen.
Beaufsichtigung der Schularbeiten.
Zu erfragen in der Gesch. d. „Presse“

Gasampeln, Gaslampen, Gaskronen, Gasstrümpfe, Gaszylinder,
sowie sämtliche Ersatzteile preiswert zu haben
Gustav Heyer,
Breitestr. 6, Fernruf 517.

Vorzüglich reinigender
Seifen-Ersatz
in Stücken; sowohl für Wäsche als zum Händereinigen verwendbar.

Kiste, 200 St.	¼	Pfd.-Stücke,	6,00 Mk.
„ 200 „	½	„ „	8,00 „
„ 100 „	1	„ „	6,00 „

Probe-Paket 2,00 Mark.
Benno Braun, Wilhelmsbrück,
Bezirk Posen.

Ziegelsteine
und
Drainröhren
hat zu verkaufen
Dampfziegelei Alexandrowo,
Kruschwitz-Posen.

Honigpulver Apis zur Herstellung v. 4 Pfd. Kunsthonig,
Beutel 30 Pfg. bei
Hugo Claass, Seglerstraße 22.

Empfehle Sand
für sämtliche Bau- und Dachdeckerarbeiten.
Zu erfragen **Leibitscherstr. 54.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn, e. V.
Wohnungsnachweis in der Geschäftsstelle **Baderstraße 26, Telephon 927. Geschäftsstunden täglich von 4—7 Uhr.** Abgabe von Mietsverträgen und Auskunft in allen Fragen des Hausbesitzes ebendaselbst.

Vermietete Wohnungen sind sofort abzumelden.

Brombergerstr. 74, 2, 6 Zim.	1400	sof.
Bismarckstr. 1, 3.	1300	sof.
Brombergerstr. 37, part., 5 Zim.,	1200	sof.
Gerberstr. 33/35, 3, 6 Zim.		sof.
Breitestr. 34, 1., 5 Zimmer,	1000	sof.
Bachestr. 9, 2, 7 Zim.		sof.
Albrechtstr. 4, 2, 5 Zim., Bad 2c.	950	sof.
Brückenstr. 8, 2, 5 Zim., Bad	850	1. 4.
Schulstr. 20, 2, 5 Zim. m. Zubehör	800	sof.
	800	sof.
Schulstr. 16, 1, 4 Zimmer		sof.
Breitestr. 34, 3, 5 Zim., Balkon		
Schulstr. 22, 2, 5 Zim.	700	
Coppernikusstr. 22, 3, 5 Zimmer, evtl. Bad	700	sof.
Schulstr. 16, 3, 2 Zimmer	276	sof.
Hohestr. 1, Keller	180	sof.
Mellienstr. 126, 1, 5 Zim., Pferdestall und Remise.		sof.
Araberstr. 3, 1, 3 Zimmer.		sof.
Fischerstr. 36, 2, 7 Zimmer.		sof.
Mellienstr. 109, 1, 5—6 Zimmer.		
Mellienstr. 131, Wohnung mit Laden und Lagerraum.		sof.
Mellienstr. 30, 3, 6—7 Zimmer.		sof.
Strobandstr. 15, Bäckerei, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet.		sof.
Kapellenstr. 36, 1. 1 Zim., Küche		sof.
Brombergerstr. 56, 1, 6 Zimmer		sof.
Brombergerstr. 56, part., 5 Zimmer		sof.
Talstr. 24, Stallungen und Remise		sof.

Schülerinnen hiesiger Lehranstalten finden
gewissenhafte Pension
in besserem Hause.
Talstr. 42, 3 Trp. links.

Möbliertes Vorderzimmer
nebst Kabinett, separ. Eingang an 1—2 Herren, mit auch ohne Pension, zu vermieten. Mauerstraße 52, 1 Treppe.

---

2 gut möbl. Zimmer., Bad, Gas, Burschenstube, sofort zu vermieten. Besicht. von 1½—3½ Uhr.
Wilhelmstraße 7, 3 Treppen.

Elegant möbl. Zimmer,
evtl. mit 2 Betten, elektr. Licht, Bad, auch tageweise, sind zu vermieten.
Culmerstraße 12, 2.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Gut möbliertes, ruhiges
Wohn- und Schlafzim.
an einzelnen Herrn sofort oder 15. 10. zu vermieten. Strobandstr. 7, 1 Trp.

Gut möbl. Balkonzimmer,
Aussicht nach der Weichsel, zu vermieten.
Bankstr. 4, 2.

Möbliertes Zimmer,
Aussicht nach der Weichsel, zu vermieten.
Bankstr. 4, 3.

---

2 gut möbl. Zimmer, 2. Et., elektr. Licht, per 1. 10. oder später zu verm.
Eduard Kohnert. Windstr. 5.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Altst. Markt 36.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. Schuhmacherstr. 2, ptr.

Gut möbl. Vorderzimmer
mit Bad zu vermieten.
Mellienstr. 101, link. Aufg., 2.

Ein großes, gut möbliertes Balkonzimmer von sofort zu vermieten.
Talstr. 39, 2.

---

1 auch 2 möbl. Zimmer
mit Küche zu vermieten. Gerstr. 21.

---

1 trockene Remise zum Unterstellen von Möbeln zu verm. Mellienstr. 89.

Ein Eiskeller
sofort zu vermieten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachfolger.